Königliches evangelisches Gymnasium

und

Realschule erster Ordnung zu Thorn.

Zu der

am 1. und 2. October 1868

stattfindenden

öffentlichen Prüfung

aller

Gymnasial- und Real-Klassen

und der

Entlassung der Abiturienten

ladet

ehrerbietigst und ergebenst ein

der Director

A. Lehnerdt.

Die dritte Säcularfeier des Gymnasiums zu Thorn.
Schulnachrichten von Michaelis 1867 bis Michaelis 1868. } Vom Director.

THORN, 1868.

Gedruckt in der Rathsbuchdruckerei (Ernst Lambeck.)

Die dritte Säcularfeier des Gymnasiums zu Thorn

Vom

Director **A. Lehnerdt.**

In den Tagen vom 7. bis 9. März 1868 feierte das Thorner Gymnasium das Jubelfest seines dreihundertjährigen Bestehens. Sowohl die Bedeutsamkeit dieses Ereignisses für die Geschichte der Anstalt selbst als auch die Rücksicht auf mehrfach ausgesprochene Wünsche veranlassen mich, an dieser Stelle statt der üblichen wissenschaftlichen Abhandlung einen ausführlichen Festbericht zu geben. Auch glaube ich hierdurch zugleich am besten einen Theil des Dankes abtragen zu können, zu welchem die bei seiner Jubelfeier dem Gymnasium von so vielen Seiten und in so reichem Maasse bewiesene Theilnahme die derzeitigen Vertreter desselben verpflichtet.

Im Schoosse der Anstalt war bereits länger als ein Jahr auf das Fest gerüstet worden. Während seitens des Lehrer-Collegiums die Herausgabe einer Festschrift[1]) vorbereitet wurde, für welche mehrere Mitglieder desselben einen Beitrag bereitwilligst zugesagt hatten, erforderte die Einübung der zur Aufführung bestimmten Dramen eine längere und angestrengtere Thätigkeit der betheiligten Schüler.

Nachdem der 8. März 1568 als der eigentliche Stiftungstag des Gymnasiums nachgewiesen und anerkannt worden war, suchte das Gesammt-Patronat bei dem Königlichen Provincial-Schul-Collegium die Erlaubniss nach, das Gedächtniss der nach 300 Jahren erfolgenden Wiederkehr dieses Tages festlich zu begehen. Dieselbe wurde unter dem 5. Nov. 1867 ertheilt und zugleich das vorläufig entworfene Fest-Programm genehmigt. Nunmehr kam es darauf an, die zu einer würdigen Ausstattung der Feier erforderlichen Mittel zu beschaffen. Auf den Antrag des Königl. Provincial-Schul-Collegiums gewährte der Herr

1) Dieselbe ist in der Rathsbuchdruckerei von E. Lambeck erschienen und enthält: 1, Carmen saeculare von Dr. C. Rothe. 2, Geschichte des Gymnasiums zu Thorn. I. Theil: Geschichte der Ursprünge, vom Director A. Lehnerdt. 3, De graecorum verbis deponentibus vetustissimorum poëtarum epicorum usu confirmatis, von Dr. Lud. Janson, gymn. prof. 4, Westpreussen in seiner geschichtlichen Stellung zu Deutschland und Polen, von Dr. Leop. Prowe. 5, Der Gebrauch der Pronomina im Englischen, vom Oberlehrer C. Böthke. 6, Das Königliche evangelische Gymnasium zu Thorn in seinem gegenwärtigen Bestande, vom Director A. Lehnerdt. 7, Anhang und Verzeichniss der seit Ostern 1820 entlassenen Abiturienten.

Minister unter dem 15. Februar d. J. zur Deckung der durch den Druck der Festschrift und durch die dramatischen Aufführungen entstehenden Kosten aus den Restbeständen der Gymnasialkasse eine Summe von 250 Thlr., welche, da sie sich als nicht zureichend erwies, später dem Bedürfnisse gemäss erhöht wurde. Zur Bestreitung der sonstigen Kosten stellten die städtischen Behörden mit dankbar anerkannter Munificenz einen Beitrag bis zur Höhe von 500 Thlrn. zur Verfügung, der nicht vollständig in Anspruch genommen worden ist.

Mittlerweile war nach mehrfachen Berathungen die Ordnung der Feier durch die Conferenz der Lehrer definitiv festgestellt worden. Am 15. November v. J. wurden die speciellen Vorbereitungen, soweit sie Sache des Lehrer-Collegiums waren, einem aus fünf Mitgliedern desselben bestehenden Comité übertragen. Dieses setzte sich bald mit dem von einer allgemeinen Versammlung der in Thorn lebenden ehemaligen Schüler des Gymnasiums erwählten Festcomité in Verbindung und berieth mit diesem in wöchentlichen gemeinsamen Sitzungen über die Ausführung der beabsichtigten Festlichkeiten, für welche den einzelnen Comitémitgliedern bestimmte Obliegenheiten zugewiesen wurden.[1]) Nachdem an die nicht in Thorn weilenden früheren Schüler der Anstalt die Mittheilung von dem bevorstehenden Feste und die Aufforderung zur persönlichen Theilnahme durch die Zeitungen ergangen war, erliess das Lehrer-Collegium besondere Einladungsschreiben an den Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten Dr. v. Mühler, an den Ober-Präsidenten der Provinz Preussen Dr. Eichmann, an den Präsidenten der Regierung zu Marienwerder Grafen zu Eulenburg, an den Bischof von Culm von der Marwitz, an den Generalsuperintendenten Dr. Moll, den Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. L. Wiese, an die Mitglieder des Königlichen Provincial-Schul-Collegiums, ferner an die Universitäten Berlin, Königsberg, Leipzig, zu denen das Thorner Gymnasium von Alters her vielfache Beziehungen gehabt hat, sodann an die Lehrer-Collegien sämmtlicher Gymnasien und Realschulen unserer Provinz und die der benachbarten höheren Lehranstalten zu Bromberg und Jnowraclaw, ebenso an die ehemaligen Lehrer unserer Anstalt, unter denen ich als die ältesten hervorhebe den Professor der Mathematik Dr. Mart. Ohm in Berlin (1817—1822) und Dr. Harald Othmar Lenz zu Schnepfenthal, endlich an die Senioren der auswärtigen ehemaligen Schüler Geh. Regierungs-Rath Prof. Dr. Winiewski in Münster und Julius Löwenberg zu Berlin. In der Stadt selbst ergingen besondere Einladungsschreiben an die Mitglieder des Gesammt-Patronats, des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung; die sonstigen Einladungen erfolgten durch Uebersendung der Festschrift.

So kamen unter mannigfachen Vorbereitungen die Tage der Feier heran. Als eine glückliche Vorbedeutung für dieselbe durfte der günstige Ausfall der am 6. März unter dem Vorsitze des Provincial-Schul-Raths Dr. Schrader mit den Gymnasial-Primanern Gustav Schreiber und Eduard Lehmann abgehaltenen Abiturienten-Prüfung angesehen werden. Schon am Abende dieses Tages trafen einzelne auswärtige Festgäste ein; der Vormittag des folgenden führte deren eine beträchtliche Anzahl der Stadt zu. Da die Weichselbrücke durch

---

[1]) Das Comité der ehemaligen Schüler bestand aus folgenden Mitgliedern: Oberbürgermeister Körner, Vorsitzender, Stadtrath Joseph, Stellvertreter des Vorsitzenden, Kaufmann S. Hepner, Dr. Brohm, Kreisrichter Coeler, Kaufm. Herm. Cohn, Gutsbesitzer von Karwat, Buchhändler E. Lambeck, Oberst von Michaelis, Director Dr. A. Prowe, Oberlehrer Dr. L. Prowe, Kreisgerichtsrath v. Rożyński, Waisenhausvater Schwartz, Generalarzt Dr. Telke, Fabrikant G. Weese.

Das Comité des Lehrer-Collegiums bildeten: Director Lehnerdt, Prof. Dr. Hirsch, Oberlehrer Dr. L. Prowe, die Gymnasiallehrer Müller, Dr. Rothe und Templin.

den wenige Tage zuvor bei sehr hohem Wasserstande eingetretenen heftigen Eisgang der Weichsel erhebliche Beschädigungen erlitten hatte und deshalb für Fuhrwerk gesperrt werden musste, so konnten die eintreffenden Festgenossen nicht, wie beabsichtigt war, in Equipagen, die zu diesem Zwecke von ihren Besitzern freundlichst zugesagt waren, von dem Bahnhofe abgeholt werden. Doch waren dort bei Ankunft jedes Zuges zur Begrüssung einzelne Comitémitglieder gegenwärtig, die auch für den Transport des Reisegepäckes Sorge trugen und die einpassirten Gäste zunächst nach dem Artushofe zum Empfang der Festzeichen[1]) und Festschriften und von da in die für sie bereit gehaltenen Quartiere geleiteten.

Die Vorfeier am 7. März.

Die erste allgemeine Versammlung der Festgenossen fand am 7. März Nachmittags 4 Uhr im Artushofe statt. Die Räume desselben waren bald vollständig angefüllt. Es war ein fröhliches Durcheinanderwogen, ein herzliches Begrüssen der alten Schulgenossen, von denen manche, seit sie die gemeinsame Bildungsstätte verlassen hatten, jetzt vielleicht zum ersten Male sich wiedersahen, daneben Jünglinge, die erst vor kurzem der Anstalt Valet gesagt, aber freudig zu ihrer Jubelfeier sich wieder hier zusammenfanden, zahlreiche Deputirte der Schwesteranstalten und andere Ehrengäste, sämmtliche Lehrer des Gymnasiums, alle in heiterster Stimmung und Bewegung, — ein wohlthuendes und lebendiges Bild. Das prächtig ausgestattete Jubiläums-Album, welches von dem Comité der ehemaligen Schüler zur Einzeichnung der Festtheilnehmer ausgelegt war, enthält 138 Namen, nicht viel mehr als die Hälfte. Dasselbe ist dem Archiv des Gymnasiums einverleibt worden.

Um 6. Uhr begann im Stadttheater vor einem eingeladenen Zuschauerkreise die Aufführung der Antigone des Sophokles in der Sprache des Originals durch Primaner und Secundaner des Gymnasiums. Da bei der verhältnissmässig geringen Frequenz unserer oberen Klassen zur Ausführung der von Mendelssohn-Bartholdy componirten Chöre die musikalischen Kräfte der Anstalt nicht zureichten, so wurden die melischen Partien des Stückes vom Chor in rhythmischem Einklange gesprochen. Der Berichterstatter hatte die Tragödie ein Jahr lang in besonderen Stunden mit den Primanern und der oberen Abtheilung der Secunda gelesen und die Einübung geleitet. Die Bühne war, soweit es die räumlichen Verhältnisse gestatteten, der alt-griechischen gemäss umgestaltet worden. Die Decorationen und Costüme hatte das Gymnasium in Culm uns mit grosser und höchst dankenswerther Bereitwilligkeit hergeliehen; sie waren dort vor mehreren Jahren behufs einer unter Leitung des Gymnasiallehrers Laskowski veranstalteten Aufführung der Antigone angeschafft worden und liessen an Vollständigkeit und Eleganz kaum etwas zu wünschen übrig. Ganz besonderer Dank gebührt Herrn Laskowski noch dafür, dass er 14 Tage vor der Jubelfeier aus Culm herüberkam, mir für die Umwandelung der Bühne und Inscenirung des Stückes sehr nützliche Winke gab und der ersten Probe im Costüme rathend und helfend beiwohnte. Die letzte Hand wurde an die Vorbereitung des Ganzen durch die sachkundige Unterstützung des Regisseurs Herrn Fellenberg gelegt, der mehrere Proben im Theater leitete.

---

1) Das Festzeichen bestand in einer rothen seidenen Schleife mit der Bezeichnung: 8. März 1568. 1868. Für die Ehrengäste kam dazu noch eine gleichfarbige Rosette. Die Comitémitglieder trugen blauseidene Armbinden. Von dem Goldarbeiter Hartmann war eine Erinnerungsmedaille gefertigt und in Victoria-Metall ausgeprägt worden. Dieselbe trägt auf der Hauptseite das Wappen der Stadt Thorn, auf der Rückseite die Inschrift: „8. März 1568. 1868.“, und die Umschrift: „Zur 3. Saecularfeier des Gymnasiums zu Thorn.“ Ein Tableau mit den Porträts der 5 letzten Directoren und der gegenwärtigen Lehrer der Anstalt hatte der Photograph Jacobi geliefert.

Die Aufführung leitete die Mendelssohnsche Introduction der Antigone ein. Dieselbe wurde von der Capelle des 61. Inf. Regiments unter Leitung ihres Musikmeisters Herrn Rothbarth trefflich ausgeführt. Da so die rechte Stimmung vorbereitet war, so verfehlte auch die Darstellung der Tragödie selbst ihres Eindruckes auf die Zuhörer nicht. Um den der Sprache Unkundigen das Verständniss zu erleichtern, war eine gedruckte Uebersicht[1]) der einzelnen Scenen dargeboten worden, dazu war die wenige Wochen zuvor erschienene Antigone-Uebersetzung des ehemaligen Gymnasiallehrers Dr. Brohm vielen auch für diesen Zweck eine willkommene Gabe.

Zwei Stunden etwa nahm die Aufführung in Anspruch. Darauf versammelten sich die Festgenossen zu einem zwanglosen Verkehr in den Räumen des Schützenhauses. Unter heiteren Gesprächen, die durch Reden, Gesänge und die Mittheilung telegraphischer Grüsse unterbrochen wurden, gingen die Stunden dahin, vielen so fesselnd und unvermerkt, dass erst der dämmernde Morgen sie trennte.

Auch den Schülern der oberen Klassen wollte der Director einen Antheil an der allgemeinen Freude gönnen, um somehr, da sie zur Belebung derselben so wesentlich beigetragen hatten. Sie vereinigten sich in einem anderen Locale der Stadt. Aber nicht lange blieben sie allein. Bald gesellten sich zu ihnen Lehrer der Anstalt, ältere Festgenossen, Väter und Verwandte und jüngere Kameraden, Studenten zumal, die vor kurzem erst die Schule verlassen hatten. Und so waltete denn auch hier Jubel und Frohsinn nicht minder herzlich als im Schützenhause, nur dass er früher ein Ende fand.

Die Hauptfeier am 8. März.

a) Die kirchliche Feier.

Es war der Sonntag Reminiscere der eigentliche Jubiläumstag, und schon durch seinen Namen mahnte er daran, zu gedenken aller der Barmherzigkeit und Treue, welche der Herr in dem langen Laufe dreier Jahrhunderte der Anstalt, die einst an diesem Tage zu Seines Namens Ehre gegründet worden war, in so reichem Maasse erwiesen hat. So wurde er denn auch billig mit gemeinsamem Gottesdienste, mit Gebet und Dank begonnen. Gegen 9 Uhr versammelten sich Lehrer und Schüler im Gymnasialgebäude und ordneten sich dann zum festlichen Zuge. Die Ehrengäste und andere zahlreiche Festtheilnehmer schlossen sich an. Durch die Breite Strasse gelangte der Zug zur altstädtischen Kirche. An der Hauptpforte derselben empfing ihn Herr Prediger Gessel in seiner Amtstracht mit folgenden begrüssenden Worten: „Verehrter Herr Director und Sie alle liebe und gewünschte Gäste an dieser Stätte unserer andächtigen Versammlungen! Gott, unser Aller Vater durch Christus, segne Ihren Eingang und Ihren Ausgang! Er neige sich heute zu Ihrem Gebet mit gnädiger Erhörung! Er lasse aus diesem Gedächtniss Seiner Wohlthaten Ihnen Sein Heil hervorgehen, dass es Frucht schaffe, Frucht der Kraft und Liebe und der Zucht, reiche Frucht des Wollens und Vollbringens für alle Zukunft! Lassen Sie uns eintreten und anbeten! Amen.“ --

---

[1]) Dieselbe enthält auch das Verzeichniss der mitwirkenden Schüler: Antigone Sec. Joh. Wentscher, Ismene Sec. P. Schultze, Kreon Prim. Alfr. Ossmann, Haemon Sec. Th. Ossmann, Tiresias derselbe, Eurydike Sec. Borchert, Wächter: Prim. v. Kries, I. Bote derselbe, II. Bote Prim. Lehmann, Chorführer Prim. Appel, Chor: die Primaner Schreiber, Hirschfeld, v. Bismarck, Feldt, Rüdiger, Werth; die Secundaner: Böther, Vogt, Krause, Wopiński, P. Rafalski, I. Lachmann, Wiggert, Hoge.

Nachdem sodann die Schüler und ein Theil der Lehrer auf den Chören, die übrigen Theilnehmer, Mitglieder des Magistrats, des Stadtverordneten- und Lehrer-Collegiums, die Deputirten der Gymnasien und die sonstigen Ehrengäste und Festgenossen in dem Schiffe der Kirche Platz genommen hatten, begann der Gottesdienst mit dem Gesange des Liedes: „Hallelujah, Lob, Preis und Ehr' etc." Nach der durch den Superintendent Markull abgehaltenen Liturgie und dem darauf folgenden Gesange des Hauptliedes: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut" betrat der Pfarrer Gessel die Kanzel und entwickelte in einer Predigt, [1]) welcher als Text zu Grunde gelegt war Joh. 6, 63: „Der Geist ist's, der da lebendig macht, das Fleisch ist kein nütze. Die Worte, die ich zu Euch geredet habe, die sind Geist und Leben", seine Gedanken über das Thema: „In welchem Sinne soll das Gymnasium für Christus und mit Christus arbeiten?" Diese Frage wurde dahin beantwortet: „Das Gymnasium soll für Christus und mit ihm arbeiten, indem es 1) in seinen Zöglingen ein nie ermattendes Verlangen nach Wahrheit gründet, und indem es 2) sie unablässig übt in der freiwilligen Beugung vor dem Heiligen." — Der Gesang des Liedes: „Ach bleib' mit deiner Gnade" beschloss die kirchliche Feier. Nachdem der Zug in derselben Ordnung, wie er gekommen, durch die Schuhmacherstrasse in das Gymnasium zurückgekehrt war, begann gegen 11½ Uhr in der festlichgeschmückten Aula

b) die Schulfeier.

Gross war der Zudrang zu diesem Hauptacte des ganzen Festes. Die vordersten Sitzbänke nahmen die Deputirten der Königlichen und Städtischen Behörden, der Universität Königsberg und der Gymnasien ein, welche der Anstalt ihre Glückwünsche darbringen wollten. Vor der Katheder war auf bekränztem Piedestal die Büste Heinrich Strobands aufgestellt, des berühmtesten Bürgermeisters der Stadt Thorn (1587—1609), des Mannes, der im Jahre 1594 das Gymnasium neu gegründet hat. Erst am Tage zuvor war sie eingetroffen, eine Festgabe des ehemaligen Schülers des Thorner Gymnasiums Julius Löwenberg. Eben derselbe hatte, ein zweites Denkmal der Dankbarkeit, ein Stipendium für die jüdischen Schüler der Anstalt zu stiften unternommen und zu diesem Zwecke Sammlungen veranstaltet, doch hatten die dahin gehenden Bemühungen bis zum Tage der Jubelfeier noch zu keinem abgeschlossenen Resultate geführt. Die Strobandbüste war seine alleinige Gabe, ein Werk R. Siemerings, nach einem dem Gymnasium gehörigen Oelporträt ausgeführt. Folgendes Schreiben des Gebers begleitete dieselbe: „Berlin den 5. März 1868. Die Dankbarkeit hat ein Gedächtniss auch für kleine individuelle Einzelheiten. Mit der Jubelfeier der vor drei Jahrhunderten vollzogenen Inauguration des Gymnasiums vereinige ich dankbar auch die Erinnerung meiner Aufnahme in die Anstalt vor nunmehr gerade fünfzig Jahren. Möge das monumentale Abbild Heinrich Strobands, welches ich der Aula weihe, ein Ausdruck sein meines dauernden Dankgefühls und meiner Wünsche für Gottes ferneren Segen."

Auf dem erhöheten Podium unmittelbar vor der überragenden Büste stellte sich nunmehr das Lehrer-Collegium auf, die dem Gymnasium geltenden Glückwünsche entgegen zu nehmen. Nachdem unter der Leitung des Professors Hirsch Mozarts Hymne: „Preis Dir Gott"! von dem Chor der Schüler gesungen war, begrüsste der Director die Festversammlung und legte in kurzen Worten die Bedeutung der gegenwärtigen Feier für die Anstalt und die Empfindungen dar, mit welchen das Lehrer-Collegium dieselbe begehe. Die Reihe der Glückwünschenden eröffnete der zeitige Prorector der Albertus Universität zu Königsberg Professor

[1]) Dieselbe ist bei E. Lambeck im Druck erschienen.

Dr. Werther. In seinem Amtskleide betrat er das Podium und hielt folgende Ansprache: „Indem ich im Namen einer benachbarten Hochschule, deren Gründung nur 24 Jahre weiter hinaufreicht, als die des Gymnasiums, dessen Jubelfeier wir heute begehen, das Wort ergreife, bin ich der Dolmetscher freudiger und bewegter Herzensergüsse eines zahlreichen Lehrer-Collegiums, welches sich wohl bewusst ist, dass Bestand und Erfolg seiner Wirksamkeit dort auf der äussersten wissenschaftlichen Warte des deutschen Ostens durch die innigsten Fäden mit jenen höheren Vorbildungsanstalten verknüpft ist, die gleich uns den Segen deutscher Bildung weit hintragen sollen. Hier an der Weichsel ist früher noch, als jene Ansiedelung am Pregel entstand, eine geheiligte Stätte für die Verbreitung des germanischen Elements gewesen, jenes Elements, welchem — wer möchte es leugnen? — eine Kraft für Gemeinde- und Staatenbildung, für Veredeluug der Sitten und Pflege der Wissenschaften innewohnt, dass es noch überall, wo es Platz gegriffen, eine gedeihliche Entwickelung unter selbst widrigen Verhältnissen genommen und hervorgerufen hat. Im Buche der Weltgeschichte giebt es ein ehrenvolles Blatt, auf welchem die Verdienste dieser Stadt um Verbreitung deutscher Cultur verzeichnet stehen, und im Buche der Geschichte der Wissenschaften strahlt sie mit zweien ihrer Söhne, die den Koryphäen aller Zeiten angehören. – Und was verleiht denn dem germanischen Element jene Stabilität und jene wunderbaren Siege über die Uncultur? Mehr wie je hat man es in den jüngsten Zeiten hervorgehoben: es ist die emsige Erziehung der Jugend zu grosser und freier Bildung. Das Interesse, welches ein deutscher akademischer Lehrkörper insonderheit an dem Gedeihen unserer höheren Vorbildungsanstalten nimmt, muss allewege ein überaus lebhaftes sein. Wer vermöchte sich wohl die Existenz einer Hochschule ohne die der Gymnasien vorzustellen? Blicken wir nicht immer voll Hoffnung, Vertrauen und Stolz auf unsere verehrten Collegen und getreuen Mitarbeiter an dem schweren aber lohnenden Werke, auf jene würdigen Männer, die an den Gymnasien den Boden bereiten für die Keime, die wir unsererseits dann zu zeitigen suchen, damit ein Jüngling in die bürgerliche Gesellschaft einwachse, gesund und kräftig in jenem Geiste, welcher der rechte ist für die Wissenschaft, der rechte für den Staat, selbstständig in Forschung und Charakter und immerdar des Endziels fortschreitender Bildung eingedenk. Ist dies so in unserm ganzen deutschen Vaterlande, wo die gleiche Art des freien Studiums Gymnasium und Universität in die engste Beziehung setzt, wie viel mehr muss es nicht bei dem Gymnasium dieser altehrwürdigen Stadt zutreffen, welches schon in den Jahren 1582, 1588, 1590, 92 und 94 aus seinen Zöglingen berühmte Rectores Magnifici, — so sagt der Chronist — der Königsberger Hochschule gegeben hat. — Das General-Concil der Albertina hat es daher nicht für genügend erachtet, durch eine Inscription oder ein einfaches Glückwunschschreiben sich an dem heutigen Feste zu betheiligen, sondern es hat mich, seinen zeitigen Prorector, entsendet, um durch lebendige Worte den Gefühlen jener innigen Wechselbeziehung Ausdruck zu verleihen. Ich vollführe diesen ehrenvollen Auftrag, indem ich dieser gediegenen Pflanzstätte deutscher Jugendbildung am Gedenktage ihres dreihundertjährigen Bestehens unsere feurigsten Glückwünsche ausspreche und des Himmels Segen auf sie herabrufe für alle Zukunft.“

Der Director sprach dem geehrten Redner den Dank der Anstalt aus für die hohe Auszeichnung, welche durch die persönliche Anwesenheit desselben so wie durch seine ehrenden Worte ihr erwiesen sei. Dabei konnte er nicht umhin, der grossen Verdienste zu gedenken, welche die Albertus-Universität nicht nur um die geistige Cultur der Preussischen Lande im Allgemeinen, sondern um das innere Gedeihen der Gymnasien unserer Provinz in unmittelbarer Wirkung sich erworben habe und fortdauernd erwerbe, namentlich insofern sie die Lehrer für dieselben bilde.

Ein lebendiges Zeugniss dafür sei das gegenwärtige Lehrer-Collegium des Thorner Gymnasiums selbst, dessen Mitglieder zum allergrössesten Theile auf der Königsberger Hochschule ihre Bildung empfangen hätten, mehrere noch in der Schule Christ. Aug. Lobeck's, des Unvergesslichen. Um so mehr müssten die Gymnasien es sich angelegen sein lassen, der Alma Mater würdige Jünger der Wissenschaft zuzuführen. „Möge," so schloss er, „auch das Thorner Gymnasium dieser Verpflichtung stets eingedenk sein!"

Darauf erhob sich der Vertreter der Königlichen Aufsichtsbehörde Provincial-Schul-Rath Dr. Schrader. Er überbrachte zuerst die Botschaft, dass Sr. Majestät der König dem Director Lehnerdt den rothen Adler-Orden 4ter Klasse huldreich verliehen habe, dessen Insignien er demselben einzuhändigen beauftragt sei. Sodann verlas er folgendes Glückwunschschreiben des Königlichen Provincial Schul-Collegiums:

„Königsberg den 1. März 1868. Dem Gymnasium zu Thorn sprechen wir zu der dreihundertjährigen Feier seines Bestehens unsern herzlichen und theilnehmenden Glückwunsch aus. — In der nationalen und wissenschaftlichen Entwickelung unserer Ostmarken hat diese Anstalt eine bedeutungsvolle Aufgabe übernommen und ist bei der Lösung derselben von den Behörden dieser ehrwürdigen Stadt kräftig und sorgsam unterstützt worden. Als in unseren Tagen die Bildungsforderungen sich erweiterten und der Geist für sich und das Leben weite Gebiete des realen Wissens eroberte, welche neben der wohlverdienten Pflege der ethischen Fächer zwar allmählich aber mit um so grösserem Glanze aus dem früheren Dunkel hervortraten, da zögerte die Stadt Thorn nicht, auch ihrer Jugend den Zugang zu diesen Schätzen zu eröffnen und das Gymnasium unter der gern gewährten Mitwirkung des Staats für den erweiterten Unterrichtskreis auszustatten und umzugestalten. Was anderwärts einander zu bekämpfen und auszuschliessen schien, das sollte hier in gegenseitiger Berührung und Anregung einander ergänzen und kräftigen. Wie aber diese Vereinigung der idealen und der realen Bildungsmomente schon jetzt mannigfache Frucht getragen, so hoffen wir zuversichtlich, dass diese Anstalt auch künftig den Fortschritten der Wissenschaft nachgehen und dieselben zur Entwickelung des Geistes nicht minder, als zur Läuterung und Heiligung des Herzens anwenden werde, und wir vertrauen, dass einem so geordneten und harmonischen Streben der Segen Gottes niemals fehlen werde." —

Dem fügte Herr Schulrath Schrader noch Worte eigener Theilnahme hinzu: „Ich darf es," sagte er, „zu den glücklichen Fügungen meines Berufslebens rechnen, dass ich zu dem verehrlichen Patronat dieser Anstalt wie zu den Herren Directoren und Lehrern derselben stets in dem Verhältnisse persönlichen Vertrauens und gegenseitiger Förderung gestanden habe, und ich hoffe mit voller Zuversicht, dass dieses Band sich auch in Zukunft erhalten und befestigen werde; denn niemand mehr, als wem die Pflege zahlreicher Bildungsanstalten anbefohlen ist, weiss die Unterstützung zu schätzen, welche so reiche, so weitgreifende und zugleich so zarte Rücksichten durch das gegenseitige Vertrauen empfangen. Ueber dieses persönliche Verhältniss hinaus hat mich aber von jeher ein hohes sachliches Interesse an unser Gymnasium gefesselt. Wie schon die Zuschrift des Provincial-Schulcollegiums angedeutet, galt es auf hiesigem Boden und zwar zum Frommen unserer Jugend die Fehde auszutragen, welche die humanen und realen Studien aus einander zu halten und immer mehr zu entfremden schien. Allein es hat sich auch hier gezeigt, dass alle wahren Geistesbestrebungen durch ihre gegenseitigen Berührungen nur gewinnen und um so reiner und heilsamer wirken, je mehr sie ihre Ergebnisse und Methoden im Licht verwandter Wissenschaften verklärt und befestigt finden. Möge denn dieser Contact verschiedener aber nicht

feindseliger Bildungswege auch ferner an dieser Anstalt befruchtend wirken und unserer Jugend zum Heile, den Lehrern zur Befriedigung und der hiesigen Stadt zur Genugthuung gereichen!"

Der Director entgegnete, er empfange die Königliche Auszeichnung nicht ohne ein Gefühl der Beschämung, da er sich der Geringfügigkeit seines Verdienstes wohl bewusst sei, er fasse dieselbe aber auch viel mehr als einen Beweis der Huld auf, welche Sr. Majestät der Anstalt an dem Tage ihrer Jubelfeier habe bezeugen wollen und in diesem Sinne werde sie ihm immer ein theures Erinnerungszeichen sein. Seitens des Königlichen Provincial-Schul-Collegiums so wie des gegenwärtigen Vertreters desselben habe sich das Thorner Gymnasium stets der wohlwollendsten Fürsorge zu erfreuen gehabt, so dass sich mit dem Danke für die dargebrachten Glückwünsche zugleich die Zuversicht verbinde, die Königliche Behörde werde zur Verwirklichung derselben auch in der Folge wesentlich beitragen.

Es folgte eine Deputation der städtischen Behörden, an deren Spitze der Oberbürgermeister Körner und der Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Kroll sich befanden. Ersterer hob in seiner Ansprache hervor, dass das Gymnasium recht eigentlich zur Stadt gehöre, indem es von derselben gegründet seine Geschichte in allen ihren Phasen, in Freud und Leid, mit der der Stadt theile. Deshalb wäre auch der Glückwunsch der Stadt ein selbstverständlicher, zumal sie der Patron der Anstalt sei und insofern selbst den Glückwunsch zu empfangen sich berechtigt erachten müsse. Derselbe werde aber auch aus dem wärmsten Herzen und mit dem Gefühl der tiefsten Dankbarkeit ausgesprochen, weil der Ueberbringer ein alter ehemaliger Schüler der Anstalt sei. Unter Anerkennung der bisherigen Leistungen ihrer Vertreter schloss der geehrte Redner mit den Worten: „Gott segne das Gymnasium auch für das künftige Jahrhundert." Herr Justiz-Rath Kroll sprach Folgendes: „Die Stadtverordneten unsers schönen altehrwürdigen Thorn haben in Ausübung ihrer vielfachen Berufspflichten insbesondere auch dem gesammten Schulwesen dieser Stadt von jeher ihre vorzugsweise Aufmerksamkeit und Theilnahme zugewendet. Dafür reden laut die mannigfaltigen, ja ich darf wohl sagen, grossartigen Bauten für alle Kategorien unserer städtischen Schulen; das beweisen namentlich auch die schönen Räume dieses Hauses, in denen es dem Gymnasium vergönnt ist, heute die erhebende Feier seines dreihundertjährigen Wiegenfestes zu begehen. — Viele Gäste von nah und fern sind erschienen, um den Repräsentanten dieses ehrwürdigen Jubilars ihre Begrüssungen und Glückwünsche darzubringen. Die Stadtverordneten Thorns meinen aber vor allen diesen ein gewisses Näherrecht für sich beanspruchen zu dürfen, und in diesem Gefühle näherer Zusammengehörigkeit bin ich als erwählter Vertreter der Stadtverordneten beauftragt und glücklich, Sie, Herr Director, und alle treuen Mitarbeiter ebenfalls festlich zu begrüssen und herzlich zu beglückwünschen. — Wenn Gottes Segen, an dem ja alles gelegen ist, auch fernerweit auf dieser schönen Anstalt ruhen wird, wie er ja so sichtbar 300 Jahre lang, trotz heftiger Stürme und schwerer Gewitter, auf ihr geruht hat, dann werden neben Veredelung der Geister Gottesfurcht und wahre Vaterlandsliebe in den Herzen unserer jetzigen Jugend und aller kommenden Geschlechter wohnen, und der ehrwürdige Jubilar wird an seinem 400jährigen Geburtstage Tausende seiner Zöglinge als tüchtige und patriotische Bürger um sich versammelt finden. Das walte Gott!"

In seiner Erwiederung betonte es der Director, wie sich das Lehrer-Collegium der innigen Beziehungen, welche seit seiner Gründung zwischen dem Gymnasium und der Stadt Thorn bestanden hätten, sehr wohl bewusst sei, auch die der Anstalt und ihm selber fortdauernd bewiesene Fürsorge der städtischen Behörden dankbar anerkenne und in derselben

einen mächtigen Antrieb finde durch unausgesetzte und gewissenhafte Arbeit an der geistigen Bildung und sittlichen Erziehung der Jugend dieser Stadt ihr der Gründerin und Patronin des Gymnasiums seinen Dank durch die That zu beweisen. — In ähnlicher Weise erwiederte der Director auch die Ansprachen der übrigen Deputationen, indem er sich durch den unmittelbaren Eindruck leiten liess und so viel als möglich auf die angedeuteten geschichtlichen oder sonstigen Beziehungen einging. Es würde zu weit führen, diese Entgegnungen auch weiterhin im Einzelnen zu verzeichnen.

Nach der Deputation der städtischen Behörden brachte die evangelische Geistlichkeit der Diöcese Thorn ihre Glückwünsche dar. Für sie ergriff das Wort der Superintendent Markull und hielt folgende Ansprache: „Geehrter Herr Director! Die Gleichzeitigkeit und Gegenseitigkeit der Entwickelung, die uns in der Geschichte der evangelischen Kirche, wie in der des Schulwesens überhaupt und der wissenschaftlichen Lehranstalten insbesondere überall entgegentritt, hat auch an unserem Orte ihr Spiegelbild gefunden. Kaum dass hier einst ein evangelischer Kirchenkreis entstanden war, so ward auch dies Gymnasium gegründet. Beide haben einander gefördert und geholfen, beide dieselbe Gunst und Ungunst der Verhältnisse erfahren, ja beide mit einander, — wir können schon so sagen, — recht hart gelitten und geduldet. Und diese Realunion der Interessen und der Schicksale fand ihre Vereinigung nocb in jener Personalunion, wonach so viele Diener der Kirche als Professoren oder auch Rectoren an dieser Schule wirkten, und wieder so viele Lehrer der letzteren in den Dienst der Kirche traten. Wie kann es daher anders sein, als dass auch die hiesige Geistlichkeit am heutigen Tage jenes: „Dicamus bona verba, venit Natalis ad aras“ nicht überhört, sondern der feiernden Anstalt das „Floreat et Crescat!“ aus vollem Herzen zuzurufen trachtet in der Hoffnung, dass so, wie einst der hehre Reformator unserer Kirche und der grosse Praeceptor Germaniae mit ihren Gaben sich ergänzten, auch Schule und Kirche stets treulich zu einander stehen werden in einer Hingebung an Ihn, den Gott uns gemacht hat zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Und so empfangen Sie denn freundlichst die seitens der Diöcesan-Synode Thorn durch uns dargebrachten warmen Glückwünsche zur dreihundertjährigen Jubelfeier des Gymnasiums. Gott segne und behüte es auch ferner und lasse es stets eine Werkstätte Seines heiligen Geistes sein zu Seines Namens Ehre!“

Von den mit erschienenen Geistlichen nahm darauf im Namen seines zum Provincial-Landtage einberufenen Bruders, des gegenwärtigen Besitzers der alten Gymnasial-, jetzt Rathsbuchdruckerei, das Wort der Pfarrer Dr. Lambeck aus Gurske, indem er zugleich als Festgabe das prachtvoll ausgestattete Dedications-Exemplar einer in der Thorner Officin gedruckten Geschichte der Rathsbuchdruckerei überreichte. Die Glückwünsche seines Bruders brachte er dar mit den Schlussworten jener Geschichte: „Dreihundert Jahre haben die beiden Anstalten, das Gymnasium und die Rathsbuchdruckerei, neben und mit einander bestanden und gewirkt; durch desselben Mannes, durch Heinrich Strobands Einsicht und Sorge in ihrem Bestehen gesichert, in ihrer Thätigkeit verbunden, haben sie allen Segen, alle Drangsale der Zeit gleichzeitig und gemeinsam erfahren, haben beide, jede auf ihrem Gebiete, gegen Finsterniss und Barbarei oft schwer gekämpft; Blüthe und Noth der Schule traf stets auch zusammen mit dem Gedeihen oder Missgeschick der Druckerei; aus kleinen Anfängen beide hervorgegangen haben sie in gleichem Zeitraume Ausdehnung und Wirksamkeit weit über die Schranken ihres ursprünglichen Gebietes erreicht und werden mit Gottes Hilfe den Boden behaupten, den sie in eifrigem Streben gewonnen haben. — Dem hiesigen Gymnasium, der durch dasselbe den Söhnen der Stadt gewährten Bildung, der Einwirkung, welche die An-

stalt auf alle Interessen des geistigen Lebens in unserer Stadt erfolgreich geübt hat, verdankt die Rathsbuchdrukerei wesentlich ihre Aufrechterhaltung in früheren Zeiten und vielfach Förderung für ihr Aufblühen in neueren Jahren, verdanken Institute und Vereine von stets steigender Wichtigkeit in unserer Stadt geistige Hilfe und Leitung, und in weiten Kreisen, für dauernde Zeiten waltet ein ehrendes Andenken, eine dankbare Anerkennung für das Thorner Gymnasium. Vigeat! Floreat! Crescat!"

Es folgte eine Deputation der ehemaligen Schüler der Anstalt, bestehend aus den Herren Generalarzt a. D. Dr. Telke, Gutsbesitzer v. Karwat und Kreisgerichtsrath v. Rożyński. Der Sprecher derselben Dr. Telke übergab dem Director das Statut einer Stiftung für Schüler des Thorner Gymnasiums mit folgenden Worten: „Hochgeehrter Herr Director! Auch wir, die früheren Schüler des Gymnasiums, in deren Auftrage ich hier spreche, fühlen uns gedrungen, demselben an seinem heutigen Jubeltage unsere herzlichsten Glückwünsche für sein ferneres Gedeihen darzubringen. — Wir glauben unsere dankbare Verehrung für dasselbe am besten dadurch zu beweisen, dass wir der alten schönen Sitte folgend, nach welcher die Kinder ihren Eltern zu deren Geburtsfesten ein kleines Angebinde verehren, auch unserer Alma Mater zu ihrem heutigen dreihundertjährigen Geburtsfeste ein solches überbringen. — Es besteht dieses in der Stiftungs-Urkunde[1]) eines Stipendiums für bedürftige und würdige Schüler des Gymnasiums, und ich bitte Sie, geehrter Herr Director, den Wortlaut derselben öffentlich vorzulesen und füge den Wunsch hinzu, dass der allmächtige Gott diese unsere Stiftung segne, und dass sie recht bald das in Aussicht genommene Capital übersteigen möge.

Nachdem der Director der an ihn gerichteten Bitte nachgekommen war und den Dank der Anstalt für die reiche Gabe ausgesprochen hatte, machte er der Festversammlung

---

1) Dieselbe lautet: „Auf Anlass des dreihundertjährigen Jubiläums des Gymnasiums zu Thorn haben ehemalige Schüler desselben in dankbarer Erinnerung an die Anstalt, der sie angehört, die Fundation einer Stiftung beschlossen und verlautbaren das Statut dieser Stiftung wie folgt: §. 1. Die Stiftung führt den Namen: „Jubiläumsstiftung ehemaliger Schüler des Gymnasiums zu Thorn. §. 2. Das gesammelte Stiftungs-Capital soll zunächst durch Zuschlag der ferner eingehenden Beiträge sowie der einkommenden Zinsen auf eine Summe gebracht werden, die jährlich mindestens 50 Thlr Zinsen trägt §. 3. Erst wenn das Capital diese Höhe erreicht hat, sollen die Zinsen zu 5 Stipendien von je 10 Thlr für bedürftige und würdige Schüler der beiden oberen Klassen des Gymnasiums sowohl als der Realschule zu Thorn ohne Rücksicht auf Religion und Nationalität verwendet werden. Sobald das Capital mehr als 50 Thlr Zinsen abwirft, soll den Collatoren gestattet sein, aus den Ueberschüssen auch frühere Schüler des Gymnasiums, insbesondere der Realklassen zu ihrer ferneren Ausbildung zu unterstützen. §. 4. Ueber die Würdigkeit und Bedürftigkeit der Schülerstipendiaten entscheiden der Director und die in Prima und Secunda unterrichtenden Lehrer in einer zu diesem Zwecke alljährlich in der ersten Hälfte des Februar zu berufenden Conferenz. §. 5. Die Collation der Stipendien erfolgt durch ein Collegium von fünf hier ansässigen früheren Schülern, welche eintretenden Falls sich durch Cooptation ergänzen. Es dürfen jedoch nur solche Schüler berücksichtigt werden, welche von dem Director in Gemässheit des §. 4. vorgeschlagen werden. Derselbe muss zu allen Berathungen des Collegiums, bei welchen ihm eine entscheidende Stimme jedoch nicht zusteht, eingeladen werden. §. 6. Die Stipendien werden immer nur auf ein Jahr verliehen und die Namen der Stipendiaten jedesmal am 8. März oder wenn dieser kein Schultag ist, am nächstfolgenden Schultage bei der gemeinsamen Andacht von dem Director in geeigneter Weise bekannt gemacht. §. 7. Sollte in einem Jahre der zur Verfügung stehende Zinsbetrag aus Mangel an qualifizirten Schülern nicht vollständig zur Vertheilung kommen, so werden die ersparten Zinsen wie auch die etwa später noch der Stiftung zufliessenden Beiträge zum Kapital geschlagen, und wird damit jedesmal so lange fortgefahren, bis ein neues Stipendium zu 10 Thlrn. aus jenen Ueberschüssen gebildet werden kann. §. 8. Die unentgeltliche Verwaltung der Stiftung zu übernehmen soll der Magistrat ersucht werden. Das Resultat derselben wird bei der Rechnung der Gymnasialkasse alljährlich nachgewiesen. — So angenommen in der General-Versammlung früherer Schüler des Gymnasiums zu Thorn am 28. Febr. 1868. — Das Stiftungskapital beläuft sich zur Zeit auf 410 Thlr. 15 Sgr. baar und 25 Thlr. in Stargardter Kreis-Obligationen.

die Mittheilung von einer zweiten Jubiläumsstiftung: Die Herren Simon und Jacob Hepner, die ältesten aller noch lebenden ehemaligen Schüler des Gymnasiums, hätten die Summe von 500 Thlr. mit der Bestimmung übergeben, damit eine Stiftung zu Gunsten des Gymnasiums zu begründen, in der Art, dass aus den Zinsen des gedachten Capitals arme, aber strebsame und würdige Schüler desselben evangel. Confession und aus Thorn gebürtig, insbesondere um die Zeit ihres Abganges, in nicht zu kleinen Beträgen unterstützt würden. Es ging bei dieser Mittheilung eine sichtbar freudige Bewegung durch die Versammlung, die zugleich auch die hohe Achtung und Verehrung bekundete, welche die edlen Geber bei den Bewohnern der Stadt geniessen. Der Director gab diesen Empfindungen mit kurzen Worten Ausdruck[1]). —

Der hiesige Copernicus-Verein hatte eine Deputation dreier seiner Mitglieder entsandt und liess durch dieselbe den vom Verein herausgegebenen Abdruck einer Handschrift überreichen, welche in der folgenden Ansprache des Justizraths Dr. Meyer näher bezeichnet ist. „Mir ist der ehrenvolle Auftrag geworden," so lauteten seine Worte, „dieser Anstalt die besten Glückwünsche zu bringen im Namen des Copernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst. Nicht ohne Absicht wenn auch in bescheidener Würdigung dessen, was auf diesem Gebiete in einer Stadt von der Grösse der unserigen geleistet werden kann, nennt sich unser Verein nach unserem grossen Landsmann. Als jener frühere Verein, der es sich zur Aufgabe gestellt hatte, das Bild des Copernicus den nachgeborenen Geschlechtern seiner Vaterstadt leiblich vor Augen zu stellen, seine Mission erfüllt hatte, da schien es wohl angemessen fortan auch den geistigen Interessen in unserer Stadt einen Vereinigungspunkt zu geben. Dies will unser Verein, mehr nicht. Und für ein solches Bestreben lag es wohl sehr nahe, den Namen unsers Landsmanns an die Spitze zu stellen. Ist doch Copernicus eine der bedeutendsten geistigen Grössen der zweiten Hälfte des fünfzehnten und der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts, jener grossen Zeit, welche so viele Verheissungen dem wiedererwachten Geistesleben der Nation verkündete, Verheissungen, welche die späteren Zeiten erst nach und nach zu er-

[1]) Die Stiftung wird den Namen führen: „Hepnersche Stiftung für Schüler des Gymnasiums zu Thorn zum Gedächtniss seines Säcularfestes." Das folgende an den Oberbürgermeister Körner gerichtete Schreiben des Herrn Stadtrath Simon Hepner vom 2. März d. J. setzt alles Erforderliche fest und gilt als Stiftungsurkunde: „Hochwohlgeborner Herr, Insonderheit Hochzuehrender Herr Oberbürgermeister und Justizrath! Bei der bevorstehenden 300jährigen Jubelfeier des hiesigen Gymnasiums bin ich unbezweifelt der älteste noch lebende Gymnasiast, der an derselben persönlichen Antheil nehmen kann und fast ein Drittel dieser Zeit in herzlicher Liebe für die Vaterstadt gelebt hat. — Wenngleich nun weder ich, noch mein lebender Bruder — und nur drei meiner Söhne — sehr lange Zeit auf dem Gymnasium gewesen, sondern meistens und länger auswärts gebildet worden sind, so haben wir doch stets Liebe und Dankbarkeit für die liebe Vaterstadt und ihre Institute gehegt; und bei einem doch nur noch sehr kurzen Leben habe ich den Wunsch, der höheren Bildungsanstalt derselben ein kleines Andenken zu hinterlassen. Ew. Hochwohlgeboren erlaube ich es mir daher zugleich im Namen meines Bruders beifolgende Thlr. 500 mit dem Wunsche zu überreichen, dass selbige als ein kleines Legat angenommen und dauernd besonders verwaltet werden, um aus den Zinsen armen, aber strebsamen und würdigen Schülern des Gymnasiums, evangelischer Confession und geborenen Thornern, gelegentlich und insbesondere um die Zeit ihres Abgangs vom Gymnasium eine kleine Unterstützung zu gewähren, und zwar ohne Unterschied, ob es Schüler der Gymnasial- oder der Realklassen sind, nur möchte ich daran den Vorbehalt knüpfen, dass die Unterstützung nicht zu sehr zersplittert werde. — — — Wahrhaft freuen würde ich mich, wenn meine geringe Gabe Veranlassung würde, dass noch andere ehemalige Schüler der Anstalt, deren Mittel es gestatten, die kleine Fundation vergrösserten, um so in späterer Zukunft segensvoll zu wirken. — Das Recht der Collation sowie die ganze Verwaltung der Stiftung soll dem Magistrat zustehen. Die Vorschläge zur Unterstützung sollen vom Director des Gymnasii ausgehen. Die Stiftung soll im Depositorio des Magistrats meinen Namen tragen."

füllen bemüht und im Stande gewesen sind, eben jener Zeit, in welche auch die Anfänge dieser Anstalt hineinreichen. — Wie sollte nun ein Verein wie der unserige nicht von vorn herein das lebendigste Interesse an dem Jubelfeste einer Anstalt nehmen, welche den Sinn für Wissenschaft in den Geistern unserer Nachkommen mit unermüdlichem Eifer in täglicher Arbeit weckt und pflegt und uns dadurch die Gewähr bietet, dass dieser Sinn in unserer Stadt nicht untergehen kann. — Doch war unser Verein auch bemüht, seine Theilnahme durch ein äusseres Zeichen kund zu geben, dadurch, dass er eine der merkwürdigsten Handschriften der Bibliothek dieses Gymnasiums: „de Algorismo proportionum" von Nicolaus Oresme, einem Mathematiker des 14 Jahrhunderts, durch den ersten Abdruck derselben der litterarischen Welt zugänglich machte. Ein Mitglied des Lehrer-Collegiums dieser Anstalt Herr Curtze hat die Handschrift aufgefunden und für den Druck vorbereitet. Ich habe die Ehre, diesen Abdruck im Namen unsers Vereins zu überreichen. Ich verbinde damit die aufrichtigsten Glückwünsche, dass diese Anstalt fortblühe und wachse in dem Geiste, in dem sie gegründet ist. Dieser Geist des Zeitalters des Copernicus ist aber der der freien wissenschaftlichen Forschung, die keine von irgend einer Willkür gesetzte Schranke, überhaupt keine Schranke kennt, sie sei ihr denn gezogen durch das lautere Streben nach Wahrheit selber; dieser Geist, auf den das alte Wort Anwendung findet: „In hoc signo vinces!" —

Es folgten nunmehr die Vertreter der höheren Lehranstalten nach alphabetischer Reihenfolge der Orte, aus denen sie entsandt waren. Vom Gymnasium zu Bromberg waren die Professoren Breda und Fechner erschienen. Sie überreichten eine lateinische Votivtafel. Herr Professor Breda hielt folgende Ansprache: „Es sind noch nicht 8 Monate verflossen, seitdem das Thorner Gymnasium durch Sie, hochgeehrter Herr Director, unserer Anstalt seine Glückwünsche zu ihrem 50jährigen Bestehen dargebracht hat. Die freundlichen Worte, mit denen Sie die Schwesteranstalt begrüssten, leben noch in unser aller Erinnerung und wir freuen uns, dass uns sobald Gelegenheit gegeben ist, der sechs Mal älteren Schwester unsere Hochachtung zu bezeugen und ihr die innigsten Glückwünsche an diesem ihren Ehrentage darzubringen. — Die freudigste Theilnahme an diesem Feste Ihrer Anstalt von unserer Seite ist nicht bloss durch die Nähe beider Schulen geboten; sie hat noch einen tieferen Grund; beide Gymnasien sind in derselben Absicht gegründet und verfolgen ausser den allen Gymnasien gemeinsamen Zielen den besonderen Zweck, deutsches Wesen und deutsche Bildung in diesen Grenzgegenden unseres Vaterlandes zu verbreiten und zu befestigen; beide sollen ferner Pflanzschulen der evangelischen Lehre sein." Nachdem der Redner weiterhin hervorgehoben, unter wie schweren Schicksalen das Thorner Gymnasium diese Aufgabe zu lösen versucht habe, fuhr er fort: „Die enge Verbindung beider Anstalten zeigt sich auch noch darin, dass nicht bloss Schüler des einen Gymnasiums ihre Bildung auf dem andern fortsetzten, sondern dass auch mehrere der würdigsten und tüchtigsten Lehrer Ihrer Anstalt längere oder kürzere Zeit an unserer Schule thätig gewesen sind . . . . . So sind also das Thorner und das Bromberger Gymnasium durch vielfache Bande verknüpft. Lassen Sie uns, hochgeehrter Herr Director, in edlem Wetteifer, beseelt von unserm hohen Berufe der Jugenderziehung, mit Gottes Hilfe auch ferner wahre Religiosität, wissenschaftlichen Sinn und tüchtige Gesinnung in den uns anvertrauten Zöglingen wecken und fördern, und möge dasselbe Streben nach Erkenntniss der Wahrheit, derselbe Eifer für die sittlich-wissenschaftliche Bildung der Jugend für und für die Lehrer beider Ansalten in treuer Freundschaft und Hochachtung vereinigen!"

Votivtafel des Gymnasiums zu Bromberg: „Q. B. F. F. Q. S. Illustri Gymnasio Regio Thorunensi tria abhinc saecula in finibus Poloniae ad emendata sacra colenda tuenda, ad politiorem Germanorum humanitatem servandam propagandam condito, optimarum artium studiis, magistrorum doctrina fide industria insigni, quod quum iam a primordiis usque plurimorum discipulorum ingenia egregie informaverit, tum hac aetate sub auspiciis augustissimorum Borussiae Regum de universa animorum cultura optime meritorum praestantissima adolescentium institutione et educatione inter Germaniae scholas floret, sacra saecularia a. d. VIII. Idus Martias MDCCCLXVIII anni post Christum celebranti pie congratulantur et pro perpetua eius salute flore celebritate sollemnia vota nuncupant Gymnasii Brombergensis Magistri.“

Die Realschule zu Bromberg war vertreten durch die Oberlehrer Dr. Hetzel und Dr. Schultz. Ersterer überreichte mit glückwünschenden Worten eine Zuschrift des Lehrer-Collegiums folgenden Inhalts: „Hochgeehrte Herren! Die Grösse des Menschengeschlechts beruht darauf, dass es eine Geschichte hat, dass seine Glieder an unendlicher Kette ihre Strebungen und Erfolge an einander fügen, dass mit dem schnell verrinnenden Leben der Einzelnen nicht auch deren Wirken dahin schwindet, vielmehr wenn es rechter Art ist, den Nachkommen sich heilsam erweist, sie stützt und fördert. Es geschieht deshalb mit dem lebhaften Gefühl von der Bedeutung der heutigen Feier, wenn wir als Vertreter einer Schwesteranstalt, welche ihr zweites Decennium noch nicht vollendet hat, dem Gymnasium zu Thorn unsere Glückwünsche abstatten. Seit dem 8. März 1568 blühte in dieser Stadt eine grosse Bildungsanstalt im Dienste der Jugend.“ — Es folgt nunmehr eine eingehende Schilderung der wechselvollen Schicksale des Thorner Gymnasiums. Der Schluss des Schreibens lautet: „Die dritte Säcularfeier der Anstalt, hochgeehrte Herren, welcher Sie Ihre Kräfte gewidmet haben, fällt in eine glorreiche Epoche der Geschichte Deutschlands. Möge unter dem Schutze dieses grossen Vaterlandes Ihre altbewährte Anstalt den Segen wahrer Bildung, guter deutscher Sitte, ächter Religiosität immer weiter ausbreiten, und mag es Ihnen selbst vergönnt sein, Ihres Wirkens froh zu werden von Herzen!“ Bromberg den 8. März 1868. Das Lehrer-Collegium der Realschule.

Der Vertreter des Conitzer Gymnasiums Dr. Königsbeck hielt folgende Ansprache: „Hochgeehrter Herr Director, werthgeschätzte Herren des Lehrer-Collegiums! Das Conitzer Gymnasium entsendet mich, um der Schwesteranstalt in Thorn zu der heutigen Feier die aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen. Vielleicht erregt es bei manchen der hier Versammelten Verwunderung, dass auch wir uns erlauben an dieser seltenen Feier uns zu betheiligen. Kein Band scheint Ihre und unsere Anstalt zu verknüpfen. Ausser mir hat, so viel ich weiss, keiner der Conitzer Collegen die Ehre der persönlichen Bekanntschaft Eines aus Ihrer Mitte. Vielleicht nie, jedenfalls höchst selten, ist es im Laufe der Zeit vorgekommen, dass Schüler von Ihnen zu uns oder umgekehrt übergegangen sind. Besonders auffällig wird ein Vertreter des Conitzer Gymnasiums denjenigen unter den geehrten Herren Vorrednern sein, die so nachdrücklich auf den protestantischen Charakter dieser Schule während der drei Jahrhunderte ihres Bestehens, sowie auf ihre Kämpfe hingewiesen haben. Ihnen muss nicht nur kein Band uns zu einen, sondern eine weite Kluft uns zu trennen scheinen. Lassen Sie uns aber an dem heutigen Freudentage unsere Aufmerksamkeit nicht auf die trüben Zeiten früherer Jahrhunderte lenken, auf die wir alle ohne Ausnahme nur mit schmerzlichem Bedauern zurückblicken können. Freuen wir uns, dass es anders, dass es Friede geworden ist! Ein äusseres Band, das uns verknüpfte, brauchen wir nicht zu suchen.

Denn ein schöneres und innigeres verbindet alle Anstalten, so viele ihre Vertreter oder ihre Grüsse heute hierher gesendet haben: das Bewusstsein, dass wir alle den Geist wahrer Wissenschaft und aufrichtiger Gottesfurcht in die Herzen der Jugend zu pflanzen suchen, wie Sie, damit unsere Schüler dereinst als fromme Diener des göttlichen Worts, als unparteiische Pfleger des Rechts, als trostreiche Helfer der leidenden Menschheit, als ernste Forscher und eifrige Förderer der Wissenschaft dem Vaterlande und der Menschheit zum Heile und Segen gereichen. Dieses Bewusstsein hat das Conitzer Gymnasium veranlasst, mich hierher zu senden, damit ich Ihnen zum heutigen Tage die herzlichsten Glückwünsche darbringe. Ich fasse sie in die kurzen Worte zusammen: Möge es der Schwesteranstalt zu Thorn vergönnt sein, ihre gedeihliche Wirksamkeit fortzusetzen von Geschlecht zu Geschlecht bis in die fernsten Zeiten.!" Das vom Dr. Königsbeck überreichte Glückwunschschreiben lautet folgendermassen: „Auf Grund der 300jährigen Jubelfeier der Schwesteranstalt zu Thorn ergreift das Lehrer-Collegium des Gymnasiums zu Conitz mit Freuden die Gelegenheit, seine aufrichtige Theilnahme an dem Wohle der Anstalt auszusprechen und derselben seine herzlichen Wünsche für ihr ferneres Gedeihen zu erkennen zu geben. — Der 300jährige Bestand der Schule zu Thorn; die nicht geringe Zahl von Vorstehern und Lehrern, die als geschätzte Erzieher und achtbare Gelehrte sich einen Namen gemacht; das lange Verzeichniss von Schülern, die im Dienste der Wissenschaft sich so viele, zum Theil ausgezeichnete Verdienste erworben haben; das Vertrauen, mit der Stadt und Umgegend die heranwachsende Jugend der Leitung dieser Schule übergeben; endlich die Achtung und wohlwollende Fürsorge der Königlichen Behörden: Alles dieses bietet den sichern Beweis, dass das Gymnasium zu Thorn unter dem Segen und Schutze Gottes die Jahrhunderte durchschritten hat. Was könnten wir, werthgeschätzte Herren Collegen, an der Schwelle des 4. Jahrhunderts Ihrer Anstalt Besseres wünschen, als dass sie, unbeirrt von allen verderblichen Strömungen der Zeit, denselben Zielen, in deren Verfolgung sie dieses ehrwürdige Alter und diese hohe Blüthe erreicht hat, auch ferner mit aller Kraft nachtrachte und ihren Zöglingen wie bisher so in Zukunft der Geist wahrer Wissenschaft und christlicher Gottesfurcht einpflanze? Dann wird der Segen des Allerhöchsten auf dem Gymnasium ruhen und ihm vergönnt sein, seine gedeihliche Wirksamkeit fortzusetzen von Geschlecht zu Geschlecht bis in die fernste Zukunft zum zeitlichen und ewigen Nutzen der ihm anvertrauten Jugend, zur Ehre Gottes, zum Ruhme des Vaterlandes und zur Freude aller Guten." — Conitz, 8. März 1868. Das Lehrer-Collegium des Gymnasiums.

Das Gymnasium zu Danzig war vertreten durch die Professoren Dr. Röpell und Dr. Brandstäter. Ebendieselben überbrachten die Glückwünsche und die Festgabe der Realschule zu St. Johann. Professor Röper hielt ungefähr folgende Ansprache: „Wir erscheinen mit unsern Glückwünschen zu diesem Jubelfeste als Vertreter einer Stadt und einer Schule, die durch Jahrhundertelange Wechselbeziehungen mit Ihrer Stadt und Ihrer Schule verbunden sind. Thorn am Eintritts-, Danzig am Austrittspunkte des grossen Stroms gelegen, der die natürliche Verkehrsader dieser preussischen Lande ist, haben durch ihre sich einander ergänzenden Handelsinteressen sowie durch die Gleichheit ihrer politischen Verhältnisse und Schicksale veranlasst stets einen lebhaften Austausch materieller und geistiger Güter mit einander gepflogen. An jedem der beiden Orte haben Familien geblüht, welche dem anderen entsprungen waren, Männer des Geschäfts wie der Wissenschaft sind von hier aus zu uns, von uns aus hierher gezogen, und noch heute ist es nicht anders. In gleicher Weise auf der Berührungslinie verschiedener Nationalitäten und Confessionen stehend haben die wissenschaftlichen Bildungsanstalten beider Orte die Aufgabe, treu dem deutschen Cultur-

leben, dessen Träger sie sind, treu dem Geiste evangelischer Freiheit, aus dem sie hervorgegangen, doch auch ein Bindemittel zu schaffen für die getrennten Glieder in der Weckung und Belebung des Sinnes für wahre Humanität, wozu die classischen Studien so reiche und wirksame Hilfsmittel darbieten, und in der schönen Vereinigung des Wissens mit dem Glauben, der erudita pietas, über welche wir heute an einer anderen Stelle so ernste und eindringliche Worte vernommen haben. Indem das Danziger Gymnasium glaubt in diesem Sinne gewirkt zu haben und sich bestrebt in demselben fortzuwirken, erkennt dasselbe in dieser nur um wenige Jahre jüngeren Anstalt, mit welcher es einen fast gleichen, wenn auch nicht durch blutige Ereignisse unterbrochenen Entwickelungsgang gehabt hat, mit Freuden den Eifer und die glücklichen Erfolge des gleichen Bestrebens an, und findet darin einen Sporn, wetteifernd mit ihr darin zu verharren — ἀγαθὴ δ᾽ ἔρις ἥδε βροτοῖσιν. Die Glückwünsche zum heutigen Feste, welche zugleich eine dankare Erwiederung derjenigen sind, welche dies Gymnasium vor zehn Jahren dem unserigen bei gleicher Gelegenheit darbrachte, sind nach der alten Sitte gelehrter Schulen in einer lateinischen Festode ausgedrückt, welche wir beauftragt sind hiermit zu überreichen und zu bitten, dieselbe bei den Acten dieses Festes aufzubewahren. — Ich habe aber noch einen zweiten Auftrag auszurichten und Ihnen die Grüsse der Realschule I. Ordn. zu St. Johann in Danzig zu überbringen. Hat sich ja doch Ihre Anstalt seit einiger Zeit auch mit Klassen ausgerüstet, in welchen die Bildungsmittel, die der neueren Zeit angehören und deren Bedürfnisse befriedigen wollen, ihre Anwendung finden, wie andererseits die genannte Anstalt einer Entscheidung darüber entgegensieht, ob sie nicht eine ähnliche Verbindung mit Gymnasialklassen einzugehen habe. Sie hat den Antheil, welchen sie an Ihrem Feste nimmt, in einer lateinischen Votivtafel Ausdruck gegeben, und ich glaube den Sinn derselben nicht zu verfehlen, wenn ich bei der Ueberreichung Sie ersuche, dieselbe als ein Zeichen und gewissermassen ein Symbol dafür aufzunehmen, dass, wie verschieden auch die Bildungsmittel in Gymnasien und Realschulen sein mögen, die Bildungszwecke doch wesentlich dieselben seien und sich wesentlich in der Aufgabe vereinigen, die Jugend unseres Vaterlandes zu guten Bürgern und wahrhaft humanen Menschen zu erziehen." — Professor Brandstäter wies in kurzen Worten auf das Verdienst H. Strobands hin und sprach seine Freude darüber aus, dass demselben heute an dieser Stätte ein ehrendes Denkmal geweiht worden sei.

Festode des Gymnasiums zu Danzig: Gymnasio Regio Thoruniensi sacra saecularia tertia a. d. VIII. Idus Martias h. a. MDCCCLXVIII. feliciter obeunti ex animi sententia gratulantur resalutantes Gymnasii civitatis Gedanensis Rector Professores Magistri.

Quo me, Musa, rapis tui
plenum? tempora quae, quae me agis in loca?
uatem uertere saecula
aduersoque iubes scandere flumine

illuc, ilicem ad arduam
traiecto Lechii gurgite Vistulae
primam Balco ubi condidit
arcem Christicolis Teutonica manu.

salue, porta Borussiae,
per quam diua fides iuraque ciuium
morumque ingenuus decor,
et quaecumque animos flectere barbaros

consueuere, uiam sibi
gaudent esse datam, posset ut inpius
Percuni furor horridi
tandem sanguineis parcere uictimis:

per quam commeat hinc et hinc,
quidquid nauita opum Sarmaticus uehit,
siue ille oceanum petens,
seu portus referens munera Baltici.

a te Vistula quos rigat
campos uomeribus Teutonicis dedit,
Germanisque sub accolis
humanae haud tenuem nauat opem rei.

o salue, Gedani soror,
salue, Thorunium! te mea ciuitas
iunctam non aliam sibi
fortunaque animoque umquam habuit magis.

uos commercia, uos genus
commune Arminia ductum ab origine,
uos purae pietatis et
libertatis amor non pauidus mori

iunxit, uos dominantium
fastosae insidiae continuere, uti
fausta infausta eadem fere
non fractis animis perpeteremini,

donec fata Poloniae
inplentur. tenet hanc nunc, tenet alteram
idem Prussiaci atque, io,
idem Teutonici nominis arbiter.

Musarum hospitio pares
ambae: tu tamen es clarior edito,
qui caeli meruit stator
dici, Thorunium, clara Copernico.

sed quo tempore Saxonis
uirtute egregia fracta repagula
sunt euangelio, scholis,
doctrina ac pietas quis reuiresceret,

condendis studio pares
certastis geminae, uixque decennio
te uicit Gedanum, tuis
non hoc inuida, non noxia laudibus.

siue a particula cluet,
seu nunc gymnasium nomine dicitur,
claris ista uiris schola
discentumque fuit nobilis agmine,

quos tu uel tua pignora
nutribas, patriae spem, uel ab exteris
ducebas decoris tui
fama, gentibus et dissimiles locis.

quae nunc, ut nemore in sacro
quercus praesidio tuta Iouis, uiret
sospes per tria saecula,
non intacta quidem fulmine, sed uiret.

non hanc saeua quiit lues,
non hanc, innocuum fndere sanguinem
durus, perdere carnifex,
non belli fragor et sceptra ruentia.

et semper uireat, precor,
doctis laeta uiris, laeta docentibus,
discentumque fideliter
artes usque ferax, usque feracior!

postremum, o Gedani soror,
salue, Thorunium! sis placido Deo
felix! stes opulentia,
stes uirtutis honore et patria fide!

Votivtafel der Realschule zu St. Johann: „Quod Bonum Felix Faustumque Deus Optimus Maximus esse velit Illustri Gymnasio Thorunensi ante hos trecentos annos consilio et studio magistratuum civiumque Thorunensium condito ac fundato inter firmissima sacrorum a Luthero emendatorum propugnacula laude et fatis insigni quondam inimicorum cruentis vexationibus antiqua sede pulso tum civium egregiorum cura ac pietate conservato et a temporum iniquitate fortiter defenso multorumque beneficiis luculenter aucto deinde auspiciis Friderici Guilelmi III Regis Borussorum augustissimi et potentissimi instaurato ac post feliciter excussum Gallicæ tyrannidis iugum et civitatem Thorunensem ex aliena ditione in antiquae patriæ communionem receptam regio facto et ad huius saeculi rationes innovato denique providentia Principis augustissimi atque potentissimi Guilelmi I. Regis nostri clementissimi amplificato atque ad recentiorum quoque disciplinarum studia colenda exornato salutaris et divinae et humanae institutionis scholae felicissimae quod et magistrorum doctrina atque industria et alumnorum frequentia ac bonitate floruit floretque solemnium saecularium instaurationem tertiam a. d. VIII. Idus Martias a. h. MDCCCLXVIII. celebrandam ex animi sententia gratulantur utque

novo saeculo pari cum laude parique cum pietatis et humanitatis fructu iuventutis instituendae opus prosequatur votis suis exoptant Scholae Joanneae Gedanensis Magistri."

Vom Gymnasium zu Elbing waren erschienen der Director desselben Dr. Benecke und Prof. Dr. Reusch. Letzterer ist der Verfasser der im Namen des Lehrer-Collegiums dargebrachten Festschrift: „Wilhelm Gnapheus, der erste Rector des Elbinger Gymnasiums."

Herr Director Benecke hob in seiner Ansprache hervor, wie das Elbinger und das Thorner Gymnasium einerseits in der Erfüllung der gemeinsamen Aufgaben, Pflanzschulen der Reformation zu sein, während der Polenherrschaft die Flamme deutschen Geistes und deutschen Lebens zu bewahren und inmitten der andrängenden materiellen Bestrebungen das Banner der idealen Interessen des Geistes hochzuhalten, andererseits durch vielfache persönliche Beziehungen, welche in älterer und neuerer Zeit zwischen ihnen bestanden, mit einander verbunden seien. Was diese letzteren betrifft, so erinnerte er namentlich an Süvern, der anfangs das Thorner, dann das Elbinger Gymnasium geleitet habe, um später als Staatsrath das gesammte Preussische Gymnasialwesen zu organisiren, an I. G. Mund, der aus Thorn gebürtig und ein Schüler des Thorner Gymnasiums 37 Jahre hindurch ein rühmlicher Vorsteher der Elbinger Schule gewesen sei, sowie an die Lehrer, die noch jetzt an dieser wirken, nachdem sie früher dem Thorner Gymnasium angehört haben, Professor Dr. Reusch und Dr. Volckmann. —

Die Realschule zu Elbing hatte gleichfalls einen früheren Lehrer des Thorner Gymnasiums, Herrn Oberlehrer Butz entsandt. Derselbe übergab nach einigen herzlichen Worten der Begrüssung folgendes gedruckte Glückwunschschreiben:

„Hochverehrte und liebe Collegen! An dem heutigen Ehren- und Gedächtnisstage der altberühmten Thorner Schule sind unser Aller Gedanken und Segenswünsche in gleicher Weise mit Ihnen, wenngleich es nur Einem aus unserer Mitte, Ihnen durch unzerreissbare Bande der Pietät und der Freundestreue noch enger verbunden, vergönnt ist, Ihnen von Angesicht zu Angesicht zu sagen, wie wir des gesegneten Wirkens und des wohlverdienten Ruhmes der alten von Ihnen verwalteten Bildungsstätte deutschen Geistes und deutschen Gemüthes mit Ihnen uns freuen. Wie das Gymnasium der guten Stadt Thorn vor drei Jahrhunderten seine erste Weihe empfing als eines der Denkmäler und auserlesenen Rüstzeuge jener geistigen Verjüngung und Befreiung, welche als die grösste That unseres Volkes in den Jahrbüchern der Menschheit glänzt, wie es in guten und bösen Tagen sich bewährt hat als eine unverdrossene und tapfere Feldwacht deutscher Bildung an der deutsch-slavischen Grenze, so hat es denn auch den gesteigerten und vervielfältigten Forderungen einer neuen Zeit, eingedenk seines reformatorischen Ursprungs, sich mit nichten verschlossen. Die Hüterin der ehrwürdigen classischen Ueberlieferungen, die Bewahrerin des heiligen, an den Altären von Hellas und Latium entzündeten Feuers hat es nicht verschmäht, den Pflegern einer von dem Reichthume der Gegenwart und der ewig jungen Natur genährten Bildung gastlich und hülfreich ihre Hallen zu öffnen. Ein junger, noch nicht in den Stürmen der Jahrhunderte erprobter Spross, aber voll Kraft, wächst die Thorner Realschule auf demselben Stamme und aus derselben Wurzel neben der Gelehrtenschule, ihrer älteren und ehrwürdigen Schwester, empor: beide vereinigt ein schönes Sinnbild der Harmonie der Gegensätze, der Einheit in der Fülle, welche das Grundgesetz des organischen Lebens in sich beschliesst. Mancherlei Gaben und Ein Geist! Der Geist der Ehrfurcht vor der Wahrheit, der Freude am Schönen, der Liebe zum Guten, der Hingabe an das theure Vaterland und der treuen Arbeit im Dien-

ste der Menschheit. Wo diese Sonne scheint, da ist Kraft und Gedeihen für allerlei Werk, denn ein Jeder sucht nicht das Seine, sondern das, was Allen gehört. — In diesem Sinne, theure und geehrte Collegen, möge Ihre Doppelanstalt auch während des neuen, heute für sie anhebenden Jahrhunderts fortfahren weithin zu leuchten, ein doppelflammiger Pharos deutschen Geistes, an der Grenze unsers Stammes, ein Pfand der Einigung und der Versöhnung auch für die, welche jenseits wohnen: denn Bildung ist Friede, und Geistesfreiheit ist ein Lebenshauch, der über die Lande einherfährt wie der Athem Gottes, und sich nicht bannen lässt durch Grenzen und Schranken, von Menschen errichtet." — Der Director und das Lehrercollegium der Realschule erster Ordnung zu Elbing.

Der Vertreter des jüngsten Gymnasiums der Provinz, Director Dr. Hagemann aus Graudenz, nahm in seiner Ansprache auf diesen Altersunterschied zwischen dem Thorner und dem Graudenzer Gymnasium Bezug und sprach die Erwartung aus, dass, wie die jüngere Anstalt ohne Neid auf die ältere und ehrwürdigere blicke, so diese das Wachsthum der jungen Schwester mit der Theilnahme anschauen werde, welche das selbstlose Streben vom gleichen Principe aus und zum gleichen Ziele hin zu erzeugen pflege.

Als Festgabe überreichte er einen neuen von ihm veranstalteten Abdruck von Gottscheds Uebersetzung der Horazischen „Epistula ad Pisones" mit folgender Widmung: „Q. B. F. F. F. Q. S. Incluto Gymnasio Thorun. optimarum artium sedi clarissimae ante hos CCC annos condito sollemnia saecularia diebus VII. VIII. IX. mensis Martii anni MDCCCLXVIII tertium celebranti ea qua par est observantia reverentia pietate gratulantur Gymnasii Graudent. Rector et Magistri." —

Die Glückwünsche des Gymnasiums zu Hohenstein überbrachte Herr Oberlehrer Blümel, ein ehemaliger Schüler des Thorner Gymnasiums, in einem auf Pergament künstlerisch ausgeführten Gedenkblatt. In seiner Ansprache gab er der Pietät Ausdruck, durch welche er mit der Anstalt, von der er vor 25 Jahren zur Universität entlassen sei, sich verbunden fühle. Die Zuschrift des Lehrer-Collegiums der von ihm vertretenen Anstalt lautet: „Collegae honoratissimi et carissimi! Quum trecentesimus hic sit annus, ex quo Gymnasium Thorunense conditum sit ac dicatum vobisque benignitate summi numinis contigerit, ut primordia Gymnasii ex vetustate annalium eruta per hosce dies piis gratis laetisque, ut par est, animis solemniter ageretis, nobis vestram dignitatem iam longa annorum serie nobilitatam iusta quadam reverentia suspicientibus, quid sentiamus, quid iure meritoque vestro Gymnasio optandum nobis esse putemus, profiteri liceat. Nec hercle est, carissimi, quum superiora animis recolitis tempora, quumque vestram percurritis perbrevem sane ad illa memoriam, quod vos, quantum antea Gymnasium vestrum consecutum sit quantumque vos ipsi labore ac diligentia profeceritis, poeniteat. Ad id emin splendoris, existimationis, magnitudinis Gymnasium vestrum pervenit, ut nunc nulli sane cedere, multa longo post se intervallo relinquere omnibus, qui quidem iudicio sint integro, videatur. Quot enim quamque magni et excellentes viri ex vestro Gymnasio, postquam ibi concentu illo literarum bonarum probe imbuti sunt atque instituti divinumque illum scientiae impetum conceperunt, in solem ac pulverem prodierunt! quot reipublicae regendae scientissimi, quot qui fraudem hominum ad perniciem et integritatem ad salutem vocant, quot qui morbos arte sua levant pelluntque, quot qui rerum divinarum scientia ac procuratione saluti animorum prospiciunt, quot qui militiae operam reipublicae fortiter navant, quot qui eruditionis orbe puerorum ingenia excolunt acuuntque ita, ut ad quamcunque scientiae partem se applicaturi sint, ad eam accedant parati necessariaque palaestra exercitati. Quid hic ipse, qui personam gymnasii nostri per istos dies festos agere jussus in pulvere erudito taberna-

culum vitae suae collocavit, nonne clamat ac testatur palam, quantum ipse vestro gymnasio debeat, quod, quoad vita ei suppetet, merita ornare laude non intermittet? — Haec vobis recordantibus ac quantam fortunae varietatem, quot ancipites variosque casus gymnasium vestrum inde a primordiis usque ad ista solemnia saecularia ita sustinuerit, ut laetius semper inde effloresceret repetentibus, neque laetitiae incunditatique locum dare vobis alienum videbitur et Deo optimo maximoque grates agere quam maximas, qui vestrum verae humanitatis artificium manu sua potenti benignaque per tot hominum aetates protexerit, auxerit, prosperarit. — Vos vero, carissimi collegae, confidite ac sperate vestrae operae diligentiae contentioni rationique eius, qui primus est vestrum, moderatrici opem divinam defore nunquam, ut in dies etiam maiora vestrum Gymnasium capiat incrementa verae humanitatis pietatisque erga Deum, quibus solis mortales ad divinam illam veri ac boni speciem animis oculisque mentis optimi cuiusque semper observantem propius possint accedere. — His votis ex intimo pectore proficiscentibus vos vestraque ista solemnia, quibus nullus laetior dies, nullus quo piae largiter ac copiose moveantur testae, dignior potest cogitari, pie prosequimur nos Director et Praeceptores Gymnasii Hohensteinensis. A. D. VIII. Id. Mart. MDCCCLXVIII.“

Vom Gymnasium zu Inowraclaw war Dr. Jung erschienen, ein früherer Lehrer des Thorner Gymnasiums. Nachdem derselbe die Glückwünsche des Lehrercollegiums dargebracht hatte, ging er auf persönliche Beziehungen ein, welche ihn an die Thorner Anstalt knüpften, indem er der Anregung und Anleitung gedachte, die er bei seinem Eintritt in das Lehramt dort gefunden habe.

Gymnasiallehrer Dr. Gerss übergab seitens des Gymnasiums zu Marienburg eine Votivtafel. In seiner Ansprache erinnerte er an die historischen Beziehungen, welche zwischen der Stadt Thorn, der ersten Stätte des deutschen Ordens in Preussen, und Marienburg, dem nachmaligen Hauptsitze des Ordens, von Alters her bestanden hätten. — —

Gedenkblatt des Gymnasiums zu Marienburg: „Q. B. F. F. Q. S. N. E. I. Gymnasio Thorunensi, quod Sigismundi Augusti Regis Polonorum auspiciis ante hos CCC annos conditum Thorunensium civitate per varios casus eosque perquam lugubres e Polonorum servitute in pristinam libertatem vindicata in extremis Germanorum finibus eruditionis atque humanitatis et fidei evangelicae exstitit propugnaculum, hac nostra aetate Rectore clarissimo viro Alberto Lehnerdt tertia saecularia rite celebranti gratulantur ex animo et pro perpetua eius salute atque incolumitate pia vota suscipiunt Gymnasii Mariaeburgensis Ractor et Collegae. Mariaeburgi a. d. VIII. Id. Mart. MDCCCLXVIII.“

Ansprache des Oberlehrers Fahle vom Gymnasium zu Neustadt in W. Pr.: „Ich bin, wie Dr. Königsbeck, von einem katholischen Gymnasium entsandt worden und freue mich Ihnen die Glückwünsche meiner Anstalt überbringen zu können. Die Zeiten, in denen dieses Gymnasium gegründet wurde, waren finster, rauh und hart, doch mildere Sitten haben sie verdrängt und eine schöne Blüthe des Humanismus, die Toleranz, getrieben. Uns ist die Toleranz nicht, wie blinde Zeloten es wollen, Indifferentismus oder gar dürre Glaubenslosigkeit, uns ist sie ein tiefgefühltes Bedürfniss des Glaubens selbst. Wir sind tolerant des lieben Gottes im Himmel willen, der seine Sonne aufgehen lässt über Gerechte und Ungerechte, und des einen Vaterlandes willen, dem wir alle unsere Kräfte gemeinsam widmen, wir sind endlich tolerant um der Wahrheit selbst willen, von der wir alle wissen, dass sie niemals gegeben wird, sondern dass sie von einem jeden im heissen Streite erworben werden will. Darum also, so lautet unser grüssender Zuruf, heisser und ernster Kampf auf dem Blachfelde der Wissenschaft, sonst aber überall Freundes Gruss, und wenn es Noth thut, Bruders Rath und Bruders Hilfe!“

Die vom Oberlehrer Fahle überreichte Zuschrift der von ihm vertretenen Anstalt lautet: Neustadt, den 8. März 1868. „Dem Gymnasium zu Thorn, welches dreihundert Jahre hindurch an den südlichsten Marken der Weichselprovinz Preussens Kunst und Wissenschaft treu und unermüdlich gepflegt und durch Heranbildung reich begabter Zöglinge nicht allein über die nächsten Kreise seiner Umgebung das Licht geistiger Erkenntniss verbreitet, sondern auch in weite Fernen hin und für alle Zeiten durch hoch gefeierte Lehrer und Schüler als eine lebensvolle Pflanzstätte wissenschaftlichen Schaffens und Fortschreitens immerdar gewirkt hat, entsendet das Collegium einer der jüngsten Bildungsanstalten der Provinz seinen Festgruss zur heutigen Säcularfeier. Möge das zweitälteste Gymnasium Westpreussens zum Wohle der Menschheit, zum Ruhme unsers Vaterlandes und zum Segen derjenigen Stadt und desjenigen Landstrichs, in denen durch Kampf und Arbeit des herrlichsten aller Ritterorden zuerst in Preussen deutsche Gesittung, Denkart und Gesinnung gepflanzt, gehegt und gefördert worden sind, Jahrhunderte lang noch fortbestehen und eine Schule bleiben, welche Wissenschaft und Leben harmonisch mit einander zu verbinden erfolgreich bestrebt ist." — Der Director und die Lehrer des Königl. kathol. Gymnasiums. —

Der Deputirte des Tilsiter Gymnasiums Oberlehrer Pöhlmann sprach ungefähr folgende Worte: „Hochgeehrte Herrn! Die höheren Schulanstalten unserer Provinz nehmen an dem seltenen Feste, das Sie heute begehen, den innigsten Antheil und senden Ihnen von allen Seiten her ihre herzlichsten Glückwünsche. Mir ist der ehrenvolle Auftrag geworden, Ihnen im Namen des Lehrer-Collegiums des Tilsiter Gymnasiums auszudrücken, wie lebhaften Wiederhall Ihre Festfreude bei uns findet. Ihr Gymnasium hat seit langer Zeit eine hervorragende Stelle unter den höheren Bildungstätten unseres engeren Vaterlandes eingenommen, sein Einfluss ist weitgreifend, auch über die Grenzen unserer Provinz hinausreichend gewesen, und seine heutige Blüthe zeigt, dass es noch immer auf der Bahn wahrer Bildung wacker einherschreitet. Harte Schicksale haben im Laufe der Jahrhunderte Ihre Schule getroffen, und gerade einer der schwersten Schläge, der sie traf, ist für unsere Anstalt am weit entlegenen Memelstrom von Bedeutung geworden. Der Professor Johannes Arnd, welcher durch sein im Jahre 1719 herausgegebenes Programm „de impia pietate Caiphae" den Unwillen der Jesuiten im hohen Grade erregte, musste trotz des Schutzes, den ihm der Präsident Rösner gewährte, um sein Leben zu sichern, Thorn verlassen. Er flüchtete sich zunächst nach seiner Vaterstadt Danzig, wurde dann Professor der Beredsamkeit und Geschichte an der Universität Königsberg und erhielt im Jahre 1728 das Rectorat der Tilsiter Provincialschule. Zwanzig Jahre leitete er dieselbe mit Eifer und Geschick, so dass er unter den Rectoren unserer Schule eine hervorragende Stelle einnimmt. So sind wir mit Ihnen durch historische Erinnerungen verknüpft, und unsere Theilnahme an Ihrer Jubelfeier ist eine um so wärmere. Empfangen sie darum die herzlichsten Wünsche für das fernere Gedeihen Ihrer Anstalt: möge sie noch lange blühen und stets eine Stätte sein, an der wahre Bildung, echt christliche Gesinnung, lebendige Vaterlandsliebe gepflegt werden. Schliesslich gestatten Sie, dass ich Ihnen den Ausdruck der Glückwünsche meiner Collegen überreiche."

Votivtafel des Gymnasiums zu Tilsit: Q. B. F. F. Q. S. Gymnasio Thorunensi sacra saecularia diebus VII. VIII. IX. Martii A. MDCCCLXVIII tertium instauranda qua par est observantia gratulantur atque optant, ut quemadmodum per longam praeteritorum annorum seriem floruerit, ita in posterum celeberrimum humanitatis ac pietatis domicilium esse pergat, in dies maiorem bonarum artium laudem gloriamque assequatur, sub clementissimo Regum Borussorum imperio in perpetuum crescat et augeatur, Deum Optimum Maximum omni-

bus precibus orant, gratia sua tam docentium quam discentium animos protegat regatque numine suo, ut pietatem scientiam virtutem toto animo ament ac summo ardore sequantur, hancque tabulam pii erga collegas humanissimos animi testimonium esse volunt Director et Collegae Gymnasii Tilsensis.“

Besonders herzlich war die Begrüssung des Oberlehrers Fritsche von der Realschule zu Wehlau. Denn während einer zehnjährigen Thätigkeit am Thorner Gymnasium (1855-1865) hatte ihn mit den meisten der hiesigen Collegen ein Band inniger Freundschaft verbunden. So gab er vorzugsweise diesen persönlichen Empfindungen einen bewegten Ausdruck. Als Festgabe überreichte er sein so eben erschienenes Werk: Molière-Studien. Ein Namenbuch zu Molières Werken mit philologischen und historischen Erläuterungen. Danzig 1868.

Der Rector der hiesigen Knabenschulen, die seit 1855 im Gymnasialgebäude Unterkunft gefunden und soeben erst ihr neues Schulhaus bezogen haben, Hoebel hielt folgende Ansprache: „Wenn auch ich hier erscheine, um dem Gymnasium im Namen der mir anvertrauten Schule heute die herzlichsten Glückwünsche darzubringen, so geschieht dies schon deshalb, weil beide Anstalten Jahre hindurch einander räumlich nahe gewesen sind, weil beide im Dienste derselben Stadt, wenn auch in verschiedenen Sphären, das gemeinsame Ziel der Erziehung und Bildung der Jugend verfolgen. Aber nicht darum allein, mehr noch und besonders deshalb stehe ich heute an dieser Stelle, um einem Gefühl der Dankbarkeit Ausdruck zu geben. Denn Dank schuldet unsere Schule dem Gymnasium. Lange Jahre hindurch hat die Bürgerschule unter der unmittelbaren Leitung der alten Rectoren des Gymnasiums gestanden. Als in einer traurigen und für unser Vaterland verhängnissvollen Zeit die Bürgerschule ihren Untergang gefunden hatte, dann aber bald nach der glorreichen Erhebung unseres Volks zu neuem Leben erstand, da war es 1817 der Director des Gymnasiums Carl. Friedr. Aug. Brohm, dessen Einsicht man die Einrichtung der erneuerten Schule anvertraute. Mit sicherm pädagogischen Blick und in richtiger Würdigung der Verhältnisse hat dieser zum Heil der Schule die ihm gestellte Aufgabe gelöst. — Wie er selber dann mit Hingebung und Treue das von ihm begonnene Werk durch unmittelbare persönliche Einwirkung förderte, so sind mit und nach ihm bewährte Lehrer des Gymnasiums, deren Namen noch heute mit hoher Achtung genannt werden, an unserer Schule in Segen thätig gewesen. Mit dem vollen Bewusstsein dieser Dankesverpflichtung bringen wir Ihnen unsere herzliche Glückwünsche dar.“

Als der letzte erschien mit Glückwunsch und Festgabe der Sohn des alten Brohm, nunmehr selbst der Alte genannt, Dr. Rudolf Brohm, Schüler der Anstalt von 1817—1825, Lehrer an derselben von 1828—1861. Wohl mochte der Rückblick auf diese 50jährige enge Verbindung mit dem Gymnasium und manche freudige und wehmüthige Erinnerung sein Herz bewegen, denn sichtbar ergriffen sprach er die folgenden Worte: „Seit seiner Gründung hat durch die drei Jahrhunderte seines Bestehens das Thorner Gymnasium das Ziel verfolgt, nicht bloss gelehrte Kenntnisse fortzupflanzen, sondern auch den Geist seiner Zöglinge zu wecken und Bildung zu verbreiten in weite Kreise; den belebenden Hauch dieses Geistes habe ich selbst dankbar als Schüler empfunden, habe in fünfunddreissigjährigem Lehramt mich bemüht in solchem Sinne zu wirken und komme heute als Freund, um der Anstalt, der ich als Knabe und Mann angehörte, Gluck zu wünschen zu dem Feste, welches zu erleben und mitfeiern zu können stets der Wunsch meines Herzens war. Als Festgabe bringe ich eine Arbeit, abgefasst in dem Geiste, welchen diese Anstalt in mir geweckt hat, bestimmt, ein Meisterwerk der griechischen Dichtkunst, die Antigone des Sophokles auch den Nichtgelehrten zu eröffnen, und indem ich dieses Weihegeschenk überreiche, bitte ich Sie, Herr Director und alle

Ihre Amtsgenossen, mir zu gestatten, dass ich, so lange ich noch lebe, mich stets als einen der Ihrigen, als der Anstalt zugehörig betrachten darf, mit der mein ganzes Leben verflochten ist. Gott schütze, Gott segne unser Gymnasium!"

So herzliche Anrede konnte der Director auch nur mit tiefer Bewegung erwiedern, dass ihn, den alten Collegen um seiner treuen Anhänglichkeit willen an die ihnen allen theuere Anstalt er und die übrigen Mitglieder des Collegiums stets als den Ihrigen angesehen hätten und ferner ansehen würden, es sei ja auch ohnedies durch seinen Vater der Name, den er trage, mit der Geschichte des Gymnasiums eng verbunden. Der Wunsch: „Gott schütze, Gott segne unser Gymnasium!" sammele alle Glückwünsche, die heute ausgesprochen seien, zu schönem Einklang, derselbe möge der Anstalt zur guten Vorbedeutung werden für das neue Jahrhundert, dessen Licht über ihr aufgegangen sei. —

Nachdem hierauf der Schülerchor das Hallelujah aus „Händels Messias" gesungen hatte, bestieg der Director die Katheder und hielt die Festrede.

Festrede des Directors.

Hochverehrte Festversammlung! Wie so eben der Gesang jubelnd zum Herzen drang: „Hallelujah, denn Gott der Herr regieret von nun an auf ewig, das Reich der Welt ist des Herrn!" so tönt es wieder aus unseren Herzen: „Dank ihm und Preis, denn er hat auch uns regieret bis hierher, hat seine schirmende Hand über dieser Anstalt gehalten, die vor 300 Jahren zu Seines Namens Ehre von den frommen Vätern dieser Stadt gegründet wurde, Er hat sie sicher geleitet durch gute und durch böse Zeit, durch viel Noth und Verfolgung, durch grosse Angst und Schrecken, und hat sie nicht untergehen lassen, sondern immer wieder auch aus tiefem Verfall sie aufgerichtet und neu erbauet. Und wie sie heute dasteht, so stattlich in ihrer äusseren Erscheinung, im festgegründeten Hause, geordnet im Innern nach einem allen höheren Unterrichtsanstalten des Preussischen Staats gemeinsamen, mit Weisheit entworfenen Plane, von wohlwollenden und sachkundigen Behörden verwaltet, mit einem Lehrer-Collegium von mehr als 20 Mitgliedern, mit einer Schülerzahl wie nie zuvor, legt sie selber Zeugniss ab, dass des Herrn Gnade mit ihr gewesen bis auf die gegenwärtige Stunde. Und so haben wir ein Recht und die heilige Pflicht, Ihm dem allgütig Waltenden Dank zu sagen für die bewiesene Treue und auch dafür, dass Er uns diesen Tag geschenkt als einen Tag nicht des freudigen Rückblicks allein auf einen langen vielfach gesegneten Lauf, sondern auch als einen Tag froher Aussicht in eine Zukunft, deren Ziel sich dem hoffenden Blick noch weiter hinausstreckt, als die dreihundertjährige Vergangenheit, auf die wir zurückschauen, hinaus bis zur Grenze der Dauer alles Irdischen überhaupt. Denn wenn nach menschlichem Ermessen Etwas Bestand hat in dem Wechsel der Dinge, so sind es diejenigen Institute, die in dem geistigen Bedürfnisse der Menschheit wurzeln. Gerade dieser Hinblick aber auf eine nicht alternde Zukunft ist es, welcher die Jubelfeier einer auf die stetige Erneuerung des Geschlechts gegründeten Anstalt, einer Lehr-Anstalt zumal, die diesen Verjüngungsprozess in den verschiedenen Generationen ihrer Schüler sichtbar und lebendig vor Augen hat, zu einem Feste reiner und ungetrübter Freude gestaltet, während in die Jubelfeier des einzelnen Menschen, die nach der Kürze des Einzellebens der 50jährigen Arbeit vergönnt wird, die Wehmuth sich mischt, dass die Tage des Wirkens ihrem Ende sich nahen. Solche Befürchtung bleibt der Freude, die uns heute geschenkt ist, fern; denn nach einem dreihundertjährigen Leben und Wirken sehen wir diese unsere Anstalt nicht veraltet noch entkräftet, sondern im frischen Gedeihen, und gründen darauf die Hoffnung, dass sie noch über späte Geschlechter ihre Segnungen ausgiessen werde. Wie aber der Einzelne auf einen

abgeschlossenen Zeitraum seines Lebens, mit allen den frohen und schmerzlichen Ereignissen, die er ihm brachte, zurückzuschauen sich innerlich getrieben fühlt, so ziemt es sich für uns in noch viel höherem Maasse von der Höhe der 3 Jahrhunderte, die unser Gymnasium heute erreicht hat, den Blick zurückzuwenden und der alten Zeiten zu gedenken.

Das Thorner Gymnasium, wie so viele seiner Schwesteranstalten, ist erwachsen auf dem Boden der Kirchen-Reformation. Schon seit dem Jahre 1520 hatte Luthers Lehre, die überall, wohin sie drang, wie ein neues, ein wiedergefundenes Evangelium den deutschen Geist ergriff, auch in Thorn, der echt deutschen Stadt, heimlich Eingang gefunden. Zur öffentlichen Anerkennung und Bestätigung gelangte sie erst am 25. März 1557. Elf Jahre später, heute vor 300 Jahren, um die selbige Stunde, wie die gegenwärtige, wurde in dem ehemaligen Refectorium des alten Franziskaner-Klosters bei St. Marien durch den Prediger der Marienkirche den Dr. der Theologie Simon Musaeus dem Gymnasium zu Thorn das Wort der Weihe gesprochen.

Es war nicht eine völlig neue Gründung, die an jenem Tage sich vollzog, es war nur die Vereinigung zweier bereits vorhandenen Thorner Schulen, der sehr alten Johannisschule an der gleichnamigen Kirche und der wenige Jahre zuvor in dem so eben von den letzten Mönchen der Stadt überlassenen Marien-Kloster errichteten, aber schnell in Verfall gerathenen Oberschule. Aber jene Vereinigung ist gleichwohl einer neuen Stiftung gleich zu achten. Neu vor allem war der Name „Gymnasium", welcher der combinirten Anstalt beigelegt wurde, ausserdem erhielt sie an demselben Tage einen neuen Rector, M. Mathias Breu, den ersten des Gymnasiums als solchen und eine von diesem entworfene, vom Rath bestätigte neue Verfassung. Aus allen diesen Gründen ist der 8. März als der wahre Geburtstag des Thorner Gymnasiums anzusehen. Gross waren die Hoffnungen, mit denen dasselbe eröffnet wurde. Aber der Erfolg entsprach diesen Hoffnungen nicht. Mancherlei Hindernisse stellten sich dem Gedeihen der neuen Anstalt entgegen. Vor Allem fehlte es ihr an einer sichern Dotation. Sie sollte sich durch sich selber erhalten. Die Lehrer waren auf das kärgliche Schulgeld angewiesen, welches der Rector einzog und unter die Collegen vertheilte, ferner auf den Ertrag von Privatlectionen, auf milde Gaben der Einwohner, die bei den Gesangsumzügen und Leichenbegängnissen einkamen. Aber der erwartete Zuzug auswärtiger Schüler blieb aus oder erfolgte doch nicht in dem Maasse, wie man gehofft hatte, zum Theil wohl deshalb, weil die Schule einen streng protestantischen Charakter hatte, wodurch die Söhne der polnischen Adlichen aus der Umgegend grösstentheils ausgeschlossen waren, die später dem im Anfange des 17. Jahrhunderts zu Thorn gegründeten Jesuiten-Collegium in grosser Zahl zuströmten. Die äussere Stellung der Lehrer war sonach eine unsichere und unwürdige, namentlich auch wegen der drückenden Abhängigkeit vom Rector, der im Einverständniss mit dem Scholarchat entlassen konnte, wen er wollte. Kein Wunder, dass nach 6 Jahren sämmtliche Lehrer, welche an die neu gegründete Anstalt berufen waren, dieselbe bereits verlassen hatten. Andere Gründe des baldigen Verfalls lagen in der mangelhaften Unterrichtsordnung. Zunächst konnten die beiden Schulen, welche das Gymnasium ausmachten, schon deshalb innerlich nicht zusammenwachsen, weil sie räumlich getrennt blieben. Der Rector sollte das einigende Band sein, aber seine Sorge wandte sich, wie natürlich, fast lediglich den oberen Klassen zu. In diesen herrschte noch mit eisernem Scepter das alte Trivium, während die Klassen der ehemaligen Johannisschule sich über den dürftigsten Elementarunterricht nicht erhoben. Diese Kluft konnte durch die Prüfung, welcher die aus der einen in die andere übergehenden Schüler sich unterwerfen mussten, nicht ausgefüllt

werden. Das Lateinische wurde allerdings auch in den untern Klassen schon getrieben aber nach einem durchaus unfruchtbaren grammatischen Schematismus. Die Lectüre war beschränkt, und zwar las man statt der classischen Werke des Alterthums die werthlosen Producte apokryphischer Autoren und neu lateinischer Scribenten. Nicht besser wie mit dem Unterricht stand es um die sittlich-religiöse Erziehung. Denn sie war eine rein äusserliche, nur geeignet, Widerwillen und Widerstand zu wecken.

Das klare Bewusstsein von der Unzulänglichkeit der Thorner Schule erwachte zuerst in einem Manne, der fast auf allen Gebieten des städtischen Gemeindewesens als Reformator Grosses geleistet hat. Ich meine Heinrich Stroband, dessen Andenken heute in so würdiger Weise unter uns erneuert ist. Er hatte es zu seinem Schaden selbst erfahren, dass die Trivialschule die für akademische Studien erforderliche Vorbildung nicht gewähre. Als er im Jahre 1587 sich als Bürgermeister und Protoscholarch an die Spitze der städtischen Verwaltung und des Schulwesens gestellt sah, da schritt er sofort an die Ausführuug dessen, was er längst als eine Hauptaufgabe seines Lebens erkannt hatte, an die Neugestaltung des Gymnasiums. Und wie besonnen ging er ans Werk, mit wie gewissenhafter Vorbereitung! Bei dem grössten Schulmeister seiner Zeit, bei dem berühmten Rector Joh. Sturm in Strassburg erholte er sich Raths, studirte die pädagogischen Werke desselben und sammelte Alles, was über die Einrichtung von Schuleu damals Bedeutendes erschienen war. So gewann er den Plan und die Grundlage für das 1594 gestiftete „Akademische“ Gymnasium. Für das innere Gedeihen der Anstalt war die Hinzufügung einer akademischen Klasse von geringerer Bedeutung, als die nunmehr erfolgende räumliche Vereinigung der Schule im Kloster und der Johannisschule und die hiermit zusammenhängende strenge Vertheilung des gesammten Unterrichtsstoffs durch 10 aufsteigende Klassen, sowie die centrale Stellung, welche fortan der lateinischen Sprache angewiesen wurde. Für die äussere Blüthe freilich, die an der Schülerfrequenz ihren Massstab hat, war es von grösserem Einfluss, dass das Gymnasium die Elemente der Facultätswissenschaften in seinen Lehrplan aufnahm. Gleich nachdem die ersten Schwankungen, welche jede neue Stiftung durchzumachen hat, überwunden waren, und Conrad Graser 1611 die Leituug der Anstalt übernommen hatte, hob sich die Schülerzahl sehr bedeutend. Aus jedem Winkel Preussens, aus Pommern, Schlesien, den Marken, aus Polen, ja aus weiter Ferne, aus Böhmen, Ungarn, Siebenbürgen strömten die Zöglinge herbei, ebenso unter Grasers Nachfolgers Peter Zimmermann 1630—1656; und wenn nach diesem die Zahl der auswärtigen Schüler auch etwas abnahm, so blieb sie doch bis 1724 immer noch beträchtlich genug trotz des innern Verfalls der Anstalt, der seit der Mitte des 17 Jahrhunderts unverkennbar ist. Auch war es überhaupt nicht sowohl die Trefflichkeit der Schule, nicht die Tüchtigkeit einzelner Rectoren, was jene auffällige Erscheinung bewirkte, es sind viel mehr äussere Gründe, aus denen sie erklärt werden muss. Die Böhmen, Ungarn, Siebenbürgen kamen aus Ländern, in denen der Protestantismus unterdrückt wurde, und Thorn galt mit Recht für eine streng protestantische Stadt. Die ersten Schüler hatte der Zufall vielleicht von dort hierher geführt; diese zogen dann andere nach, und bald war es in gewissen Districten allgemeine Sitte, dass die Söhne protestantischer Eltern das Thorner Gymnasium besuchten. Dazu kam, dass auch das Lehrer-Collegium unter seinen Mitgliedern manchen aus jenen Ländern vertriebenen Lutheraner zählte. Dass aus Preussischen Städten ein starker Zuzug kam, lag an dem traurigen Zustande der sonstigen Schulen. Ferner war unter der Polnischen Regierung die Kenntniss der Polnischen Sprache in ganz Westpreussen fast unentbehrlich. Und da das Polnische von jeher in Thorn sehr rein gesprochen wurde,

in Elbing und Danzig aber fast gar nicht, da auch das Gymnasium selber in einer besondern Klasse zur schulmässigen Erlernung desselben Gelegenheit bot, so zog auch dieser Umstand gewiss viele junge Leute nach Thorn. Mehr als dies Alles aber wirkte, wie schon gesagt, die akademische Klasse; denn sie gab der Anstalt nicht bloss einen erhöheten äusseren Glanz, der viele anlocken mochte, sie gewährte denjenigen, welche hier einen propädeutischen Cursus ihrer Facultätswissenschaft durchmachten, noch den ganz bestimmten Vortheil, dass dadurch der mit grösseren Kosten verbundene Aufenthalt auf einer Universität abgekürzt wurde. Die Rectoren Graser und Zimmermann nahmen im Durchschnitt alljährlich 100 Schüler auf, die fast sämmtlich von auswärts kamen und in die obersten Klassen eintraten, während die unteren Klassen verödeten.

So wurde die Anstalt wieder in zwei Theile zerrissen. Die Continuität des Lehrplans hörte auf, die unteren Klassen sanken zu einer Elementarschule herab, die Facultätsstudien wurden auch auf Prima und Secunda ausgedehnt, die Pflege der beiden alten Sprachen, von unfruchtbaren Disputations- und Redeübungen abgesehen, nahm ab; Alles das jenem in der Luft schwebenden akademischen Trugbilde zur Liebe.

Die Rectoren und Professoren begünstigten diese allmählich sich vollziehende Umwandelung aus Eitelkeit, sie sahen nicht, dass sie dadurch die ganze Anstalt ihrer Auflösung entgegen führten. Und als sie es sahen, war es bereits zu spät. Zuerst mussten sie es erkennen an dem Verfall der Disciplin. Das Leben der Scholaren nahm immer mehr einen studentischen Charakter an, Excesse der allerschlimmsten Art waren an der Tagesordnung, die Lehrer zeigten sich diesem Treiben gegenüber ohnmächtig, der Rath der Stadt sah gleichgiltig zu. Ia, als einer der kräftigsten und tüchtigsten Rectoren, welche das Thorner Gymnasium jemals gehabt, M. Ernst König (1667—81) zu energischen Mitteln griff dem immer drohender anwachsenden Uebel zu wehren, als er es sogar wagte, gegen die Söhne eines Bürgermeisters und eines Schöppen die zarten Rücksichten aus den Augen zu setzen, welche dieselben für sich in Anspruch nahmen, da erhob sich gegen ihn der autokratische Unwille des Raths, und unter allerlei durchaus nichtigen Beschuldigungen wurde er trotz einer glänzenden Selbstvertheidigung, trotz der ihm durchaus günstigen Gutachten mehrerer Universitäten durch öffentlichen Anschlag an die Kirchenthür seines Amts für verlustig erklärt. Von jener Zeit ab mehren sich die Anzeichen des Verfalls in erschreckender Weise. Unaufhörliche Reibungen mit den Zöglingen des Jesuiten-Collegiums, an denen auch die Professoren beider Anstalten sich eifrig betheiligten, nächtliche Gelage und Raufereien erregten öffentliches Aergerniss. Natürlich gerieth auch der Unterricht selbst dadurch in Verfall. Die Lectionen wurden nachlässig abgehalten und noch nachlässiger besucht; mit müssigen Spielereien, Aufführung alberner Possen, Abfassung von Hochzeits- und Trauergedichten vergeudeten Lehrer und Schüler ihre Zeit. Der Rector Jänichen, 1706 - 1738, der während der ersten Jahre seines Rectorats eifrig bemüht war, einen besseren Zustand herbeizuführen, fügte sich bald in das Unabänderliche und kümmerte sich um die Schule so gut wie gar nicht mehr. So war lange bevor die Katastrophe des Jahres 1724 über die Stadt hereinbrach und auch dem Gymnasium verhängnissvoll wurde aus diesem der Geist entwichen, in welchem Heinrich Stroband es gegründet hatte. Im December des gedachten Jahres wurde das Gymnasium geschlossen, seine Gebäude von Bernhardiner-Mönchen in Besitz genommen, sein Eigenthum grösstentheils verschleppt. Nur mit Mühe gelang es, die Trümmer der Anstalt im April des folgenden Jahres in dem alten Alumatsgebäude des Gymnasiums, der Oeconomie, das seit länger als 40 Jahren leer gestanden hatte, zu sammeln. — Von da

ab war auch der äussere Glanz verschwunden, der Name „Akademisches Gymnasium" blieb der Anstalt zwar auch ferner noch, aber es war eben nichts mehr als ein Name. Wohl hat das 18. Jahrhundert manchen tüchtigen Rector aufzuweisen, ich nenne vor allen Johann Albinus Kries, aber gerade unter ihm sank die Frequenz auf 32 Schüler herab. Nach seinem Tode 1785 blieb das Rectorat bis 1800 unbesetzt. Auch Süverns kurze Wirksamkeit war ohne nachhaltigen Erfolg. Zwar wurde die ordnende Hand der preussischen Regierung, welche 1793 Thorn in Besitz genommen hatte, in seinen Reformen sichtbar, alles akademische Wesen verschwand, der Unterschied zwischen öffentlichen und Privatlectionen hörte auf, aber die ökonomische Zerrüttung der Stadt machte es unmöglich, einen geregelten Zustand auf die Dauer herzustellen, tüchtige Lehrer zu berufen und zu erhalten. Als dann nach dem Tilsiter Frieden Thorn an das Herzogthum Warschau gekommen war, musste der deutsche und protestantische Charakter der Anstalt vor polnischen und katholischen Einwirkungen vielfach zurücktreten. — Eine durchgreifende Neugestaltung des Gymnasiums beginnt erst mit dem Jahre 1817, nachdem die Stadt zwei Jahre zuvor wieder an Preussen gefallen war. Seit jener Zeit hat sich die Anstalt in Uebereinstimmung mit dem gesammten höheren Schulwesen unseres Staats stetig fortentwickelt. Die Fürsorge der Königlichen Behörden und der in Folge besserer Verwaltung gesteigerte Wohlstand der Stadt machten es möglich, ihr die äusseren Mittel zu gewähren, die sie bis dahin hatte entbehren müssen. Der allgemeine Aufschwung des industriellen Lebens und die erhöhete Handelsthätigkeit mussten die Verbindung von Realklassen mit dem Gymnasium wünschenswerth erscheinen lassen. Durch die Erhebung derselben zu einer Realschule I. Ordnung ist die äussere Organisation der Anstalt zu ihrem gegenwärtigen Abschlusse gelangt. — Die Geschichte dieses neuen Aufschwunges seit 1817 ist noch lebendig in dem Bewusstsein der Zeitgenossen. Derselbe knüpft sich an die Namen der Directoren Brohm, Lauber, Passow. Die Pietät der ehemaligen Schüler, welche zur Mitfeier des heutigen Festes aus der Nähe und Ferne zusammengekommen sind, wendet sich vorzugsweise einem dieser Männer zu; so ist es nicht Noth weiter von ihnen zu reden, denn lebendiger spricht das eigene Gefühl, als der fremde Mund.

Wie ich es im Obigen dargestellt, so ist das Thorner Gymnasium in drei Jahrhunderten geworden, was es heute ist. Wenn im Laufe der Zeiten Manches von dem verloren ging, was es früher besass, ich glaube, wir haben es nicht zu bedauern. Auch jene äusserlich glänzende Periode, in der es den Namen eines akademischen Gymnasiums trug, wünschen wir nicht zurück. Das Werk der Jugendbildung gedeiht allein in der Stille, in bescheidener Zurückgezogenheit. Und so erfüllt diejenige Schule ihre Aufgabe am besten, welche nichts ist und sein will, als eine stille Werkstätte des Geistes, in der die Bildner, wie Priester am Heiligthum, im jugendlichen Herzen die Flamme der Begeisternng schüren für Alles, was edel, gross und gut, in der die Zöglinge in liebevoller Hingabe an das Ideal willig und gern heilsamer Zucht sich fügen, statt eiteln Freuden nachzugehen dem ernsten Dienst am eigenen Selbst sich widmen, in der Bescheidenheit waltet und liebevoller Fleiss und fromme Sitte und herzliches Vertrauen und Gottesfurcht. Von solcher Schule wird sich wie ein dreifacher Quell der Segen ergiessen über Kirche, Staat und Familie.

Dass das Thorner Gymnasium in diesem Sinne eine Stätte des heiligen Geistes sein möge, mit diesem Wunsche vollzog heute vor 300 Jahren Simon Musaeus die Weihe an der neu begründeten Anstalt. Was er vom Herrn erflehte für sie, das bitten wir auch heute, da dieselbe ein neues Stufenjahr ihres Lebens und Wirkens betritt: „Segne sie Du treuer Gott, regiere mit Deinem heiligen Geiste Lehrende und Lernende, lenke den Sinn der Obrig-

keit immer dahin, dass sie ihr theuerstes Kleinod hege und schütze, gieb dieser Jugend und den nachkommenden Geschlechtern, die einst hier ein- und ausgehen, es ins Herz, dass sie mit unverdrossenem Fleisse einsammeln den süssen Honig der heilbringenden Wahrheit und der Wissenschaften, dass sie wachsen immerdar in der Heiligung zur Ehre Gottes, damit wenn einst das 4. Säcularfest unseren Urenkeln erscheint, sie dankbar des heutigen Tages gedenken und noch höherer Blüthe sich erfreuen mögen und einer ebenso frohen Aussicht in die Zukunft als sie heute uns beschieden ist. —

Mit dem Gesange des Liedes „Nun danket alle Gott!" wurde hierauf die Schulfeier geschlossen. Da die Stunde bereits weit vorgerückt war, so musste der Director von seiner ursprünglichen Absicht, der Versammlung von den noch eingegangenen zahlreichen Festgrüssen, Gedenkblättern und sonstigen Festgaben Mittheilung zu machen nothgedrungen Abstand nehmen. — Ihre Theilnahme an dem Feste und herzliche Wünsche für das fernere Gedeihen der Anstalt meistens mit dem Bedauern, der Feier nicht persönlich beiwohnen zu können, hatten brieflich ausgesprochen der Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten Dr. v. Mühler, der Ober-Präsident der Provinz Preussen Dr. Eichmann, der Bischof von Culm v. der Marwitz, der Generalsuperintendent Dr. Moll, der Geheime Ober-Regierungs-Rath Dr. Wiese; die ehemaligen Lehrer der Anstalt Prof. Dr. M. Ohm in Berlin, Dr. Har. Othm. Lenz in Schnepfenthal, Oberlehrer Dr. W. Volkmann in Duisburg, Dr. Schulbach in Warschau, Dr. Ritter in Berlin; die früheren Schüler des Thorner Gymnasiums Geheimer Rath Prof. Dr. Winiewski in Münster, Kaufmann H. Schwartz in Hamburg, der Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter Fr. Telke und Kreis-Secretär W. Schnögass zu Marienwerder, Stud. philol. R. Dillau in Königsberg; fünf derselben hatten ihre Glückwünsche in einer lateinischen Votivtafel ausgesprochen, deren Wortlaut weiter unten mitgetheilt wird. Telegraphische Grüsse waren eingegangen von dem Gymnasium zu Rössel, dem Rector Dr. Boodstein in Friedeberg i./N. und mehreren ehemaligen Schülern.

Auch die Universitäten Berlin und Leipzig, sowie die Lehrer-Collegien sämmtlicher Schwesteranstalten der Provinz, die nicht in der Lage gewesen waren, einen Vertreter aus ihrer Mitte zu entsenden, hatten auf diese oder jene Weise ihre Theilnahme kund gethan, die Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin durch folgende auf Pergament künstlerisch ausgeführte lateinische Zuschrift: „Universitatis Litterariae Fridericae Guilelmae Rector et Senatus S. D. Gymnasii Regii Evangelici Thorunensis Directori et Magistris. Gratum nobis fuit, viri doctissimi et clarissimi, quod litteris humanissimis nobis indicastis ante diem octavum idus Martias publice vos celebraturos esse eius diei memoriam, quo ante trecentos annos gymnasium vestrum conditum est, delegassemusque qui gratulationibus vestris interesset aliquem ex nostris collegis, nisi nondum peractus hibernarum scholarum cursus publicique muneris officia omnes in hac urbe retinuissent. Itaque, quod solum fieri potuit, his litteris quamquam absentes quandam tamen vobis nostri praesentiam praebere voluimus. Repetimus autem vobiscum animo varia vestrae et urbis et scholae tempora gravesque saepe et periculosas vicissitudines. Quam temporum atque casuum varietatem dum cogitatione persequimur, intellegimus sane laetandum esse non tantum vobis, sed nobis etiam, immo omnibus quibus cordi est salus et gloria Germaniae. Nam urbs vestra, quae originem cepit a fortissimis illis militibus Teutonicis, postea diu subiecta fuit alieno dominatui; sed civium virtute factum est ut tamen maneret Germanici nominis quoddam veluti propugnaculum, cum vero coniungeretur cum regno Borussico, non reciperetur tamquam aliena, sed Germanica urbs vindicaretur Germaniae. Et schola etiam vestra propugnaculum fuit Germanorum linguae morum littera-

rum. In quibus tutandis et propagandis cum maiores vestri strenue versarentur, confliclandum eis diu fuit cum superstitiosorum hominum versutia ac malevolentia, quid quod cruenta scelera vidit Thorunum et consecrans quasi caedem infandum monumentum. — Sed nolumus in tristissimorum et in Germanicam urbem numquam rediturorum temporum memoria commorari, immo ad laetam nos vobiscum convertimus laudis qua schola vestra ornata est cogitationem. Vester est Nicolaus Copernicus, quippe eruditus in schola Joannea, quae cum gymnasio vestro postea coniuncta est, vester est Thomas Soemmeringius, primarius in arte medica naturaeque cognitione homo, vester Samuel Lindius, qui condito linguae Polonicae thesauro insignem litteris utilitatem attulit, ex vestro ludo prodiit magna virorum de patria litterisque bene meritorum multitudo. Speramus autem atque confidimus fore ut divini numinis clementia quartum quod feliciter inchoatis saeculum scholae vestrae laudem ac prosperitatem continuet confirmet augeat. Valete viri praestantissimi.“ —

Scr. Berolini kalendis Martiis anni MDCCCLXVIII.

Beseler. Lehnert. B. v. Langenbeck. Semisch. Gneist. Virchow. Kirchhoff. Rudorff. Trendelenburg. Haupt. Magnus. Bruns.

Die Universität Leipzig übersandte eine Votivtafel, die von einer Zuschrift des zeitigen Rectors Prof. Dr. Hankel begleitet war, in welcher dieser seine Wünsche für das fernere Gedeihen des Thorner Gymnasiums nud für die unveränderte Fortdauer der so lange bestandenen Verbindung desselben mit der Leipziger Universität ausspricht.

Die Votivtafel lautet: „Rector et Senatus Uniuersitatis Litterarum Lipsiensis Rectori atque Conlegis Gymnasii Thorunensis S. P. D. Quom nobis nuntius esset adlatus consilium uobis esse diem octauum mensis Martii, quo die ante trecentos annos gymnasium uestrum clarissumum conditum est, pie sancteque obire, eo minus dubitauimus, quin dies festi, quos uos iam acturi essetis, ad nos quoque pertinerent, non solum quod omnia, quae litterarum optumarum studiis laeta atque felicia eueniunt, eadem nobis grata atque iucunda solent esse, verum etiam quia praeclaris institutis ac beneficiis nostra universitas litterarum cum ciuitate Thorunensi artissumo beneuolentiae atque mutui officii uinculo inde ab antiquo tempore coniuncta est, ut uinculum illud communitatis litterarum et studiorum in uobis etiam artius adstrictum esse uideretur. Quam ob rem nobis uisum est, quo saepius gymnasium uestrum adulescentulos optumis artibus eruditos ad nos mittere solet, eo diligentius ad uos perscribere nos summo gaudio adfectos esse, quom audiremus uobis iam concessum esse, id quod superioribus saeculis temporum iniuria exclusum fuisset, hunc ipsum diem festum gymnasio uestro quom optumarum litterarum studiis tum discipulorum multitudine ac nobilitate florente maiore laetitia agere atque concelebrare in ea urbe, quae, quod omnium laudatarum artium omni tempore fautrix et patrona extitit tum uero Nicolai Copernici procreatrix altrix educatrix fuit, iure suo immortalis memoriae gloria perfruitur. Huius voluntatis nostrae declarandae causa has litteras ad uos dedimus, quibus uobis diem octauum mensis Martii natalem Gymnasii uestri augustissumum publice gratularemur optaremusque, ut in posterum quoque tempus omnia fausta atque felicia uobis rebusque uestris atque ciuitati Thorunensi contingerent. Id si Deus Optumus Maxumus ratum esse voluerit, scitote nihil nobis gratius atque exoptatius fore. Ualete atque nostris rebus ut facitis fauere pergite.“ Dabamus Lipsia d. IIII. mens. Mart. A. MDCCCLXVIII.

Votivtafel des Gymnasiums zu Braunsberg: „Q. B. F. F. Q. S. Gymnasio Thorunensi ludo litterario celeberrimo magistrorum artibus, quibus liberales doctrinae atque ingenuae continentur, iam prioribus saeculis nobilitato quique ex omnibus calamitatibus pe-

riculisque quum liberae prius reipublicae instantibus tum artibus litterisque in illa vigentibus ex iniuria temporum ortis incolumis emerserit atque Friderici Guilelmi III. Regis Borussorum augustissimi auspiciis simul cum patria renata ad novum florem resuscitatus quamquam in finibus regni positus laeta tamen optimarum artium sedes ac propugnaculum humanitatis ab omnibus iudicetur doctrinae studiis mentes alens animos summa in Deum pietate et amore patriae imbuens ingenia salubri disciplina coercens tria saecula feliciter peracta sinceris benevolisque animis congratulantur Gymnasii Regii Catholici Rector et Magistri." — Brunsbergae a. d. VIII. Idus Martias.

Das Königliche Friedrichs-Collegium in Königsberg gratulirte durch eine besondere Festschrift: „Sedulii Scoti carmina inedita ex codice Bruxellensi descripsit Aemilius Grosse." Derselben war ein herzliches Glückwunschschreiben des Directors Prof. Dr. Wagner beigefügt.

Votivtafel des Kneiphöfischen und Altstädtischen Gymnasiums in Königsberg: „Gymnasio Thorunensi tertia saecularia fauste celebranti Germanae eruditionis Germanae humanitatis in ultimis patriae regionibus adversus horridarum gentium superstitiosam barbariem arci ac propugnaculo, eius civitatis, quae abhinc plus DC annos Germanis cultoribus tradita, priusquam in Borussiae placido gremio requievit et infestis Polonorum Suecorum Francogallorum occupationibus caedibus et funestis odiis sacrorum dissensione motis vexata exagitata afflicta utique Germanam institutionem tenuit servavit custodivit, unde olim coelestium rerum cognitioni lux affulsit, ubi post acceptam emandatiorem Lutheri disciplinam hocce humanitatis praesidium est constitutum, nunc artes quum ad vitae communis utitatem pertinentes tum ad ingenia adolescentium sacris Musarum altaribus admovenda studiisque altioribus initianda spectantes feliciter traduntur, pio candido sincero animo congratulantur et vota pro futura prosperitate rite nuncupant utriusque Gymnasii Urbici Regimontani Palaepolitani et Knipoviensis Rectores et Magistri."

Auch die Directoren der beiden letztgenannten Gymnasien hatten ihre Glückwünsche noch jeder in einem besonderen Schreiben ausgesprochen. Ebenso der Director des Gymnasiums zu Memel, durch welchen folgende Votivtafel übersandt wurde: „Q. B. F. F. F. Q. S. Illustri Thorunensium Gymnasio patrum memoria ad fidem euangelicam stabiliendam ac promouendam ante hos trecentos annos condito multis grauibusque fortunae casibus summa cum laude perfuncto sub imperio et auspiciis Regis augustissimi Friderici Guilelmi III. noua rerum institutione ualde emendato de artibus liberalibus colendis et fouendis de iuuentute doctrinis erudienda et moribus bonis exornanda meritissimo optimeque etiamnunc merenti sacra saecularia a. d. VIII. Id. Mart. a. MDCCCLXVIII pie celebranda arctioris quo cum omnia Germaniae tum prouinciae eiusdem Gymnasia inter se continentur uinculi haud immemores qua par est obseruantia congratulantur utque Dei auxilio praesenti non modo saluum et incolume maneat sed etiam laetiores in dies et uberiores reddat fructus uotis omnibus ex animi sententia optant Gymnasii Memelensis Director et Collegae."

Festgabe des Gymnasiums zu Insterburg: „Gymnasio Thorunensi tertium saeculum prospere peractum gratulantur Gymnasii Insterburgensis Rector et Magistri."

Qualis minaci fluctibus obvia
Rupes in alto prodit in aequora,
　　Unda usque surgens in profundum
　　　　Vertere nunc apicem laborat,

Frustra: relabens murmure languido
Nunc ima circum perfurit impotens:
　　Ast illa spumescens ad astra
　　　　Erigit illabefacta culmen:

Talis vetustae, gnara periculi,
Arx stat Thorunae, tempore quam pii
　　Germanicae patres remoto
　　　　Praesidium posuere terrae.

Quae saepe vidit non metuens truces
Circum furentes moenia Sarmatas,
Prussos eques quum pervicaces
Teutonus armipotens subegit.

Horrenda Martis carmine, quem iuvat,
Gaudentis armis Maeonio canat;
Sunt arma pacis mitiora
Non maculata cruore foedo.

His Tu reposto cincta nites sacra,
Thoruna, ferro Pieridum domus,
His freta Tu post saeva bella
Jura diu populis dedisti.

Illic nepotes suspicimus scholae
Sedem verendam, quae pueri prius
Copernici vidit labores
Mente novas agitantis artes:

Quae longa florens saecula Teutonae
Linguaeque nutrix Ausonii et styli
Mores iuventuti usque mites
Tradidit ingenuas et artes;

Sero senescens tempore quae vices
Experta diras exitii gravis,
De patria fatis revulsa,
Immerita iacuit ruina.

At mox renata cum patria caput
Saevis resurgens fluctibus extulit,
Formamque commutans recenti
Nobilis usque viget iuventa.

Salve, decus Tu nobile Prussiae!
Salve, precamur, magna Dei novo
Saeclo manus ducat benigni
Te, generis columen futuri.

Der Direktor des Gymnasiums zu Insterburg Dr. Krah hebt in einem Begleitschreiben unter Hinzufügung seiner persönlichen Glückwünsche die nahe geistige Verwandtschaft des Thorner und des Insterburger Gymnasiums hervor, zu der durch Vollendung der zwischen beiden Städten zu erbauenden Eisenbahn nun auch ein äusseres Band kommen werde.

Das Gymnasium zu Marienwerder übersandte nebst einem Glückwunschschreiben des Lehrer-Collegiums eine vom Professor Dr. Kühnast, einem ehemaligen Schüler und Lehrer des Thorner Gymnasiums, verfasste Festschrift: „Livius als Schullectüre III. Abth.“ welcher derselbe folgende Schlussworte hinzufügt: „Ich kann die vorliegende Abtheilung dieser Skizze nicht schliessen, ohne mit einem Worte der Pietät des Anlasses zu gedenken, bei dem sie erscheint. Er erinnert mich an die Zeit, in der ich Zögling des Thorner Gymnasiums (1819—1830) und später neun Jahre lang (1838—1847) Lehrer an demselben gewesen bin. Die Männer, welche einst die Leiter meiner Jugend waren, deckt fast alle längst der grüne Rasen. Aber was Fr. Aug. Brohm, gross als praktischer Schulmann, wie wenige, was Wilh. Keferstein, der Mann seltener Wissenschaftlichkeit und der vollen Hingebung an sein Lehramt, wie er einst mit gleicher Hingebung in den Jahren 1813—1815 dem Rufe des Vaterlandes zu den Waffen gefolgt war, was Mart. Lauber, dessen Unterricht in den mathematischen Wissenschaften so viel mehr als blosse formale Bildung gab, was Har. Othm. Lenz, den noch heute Deutschland als einen seiner verdientesten Naturhistoriker ehrt, durch seine didaktische Meisterschaft, wie durch seine edle Handhabung der Pädagogik wirkte, die Saat, die „Vater“ Bormann mit ungesuchter Würde in Lehre und Beispiel für das höhere Reich des Glaubens ausstreuete, bleibt mir wie allen ihren Schülern unvergesslich. Zugleich gedenke ich mit Hochachtung und Dankbarkeit derjenigen Männer, die an dieser Anstalt einst mir theure und nachsichtige Amtsgenossen waren, und von denen manche noch in ungeschwächtem Segen an ihr wirken. — Möge der Allgütige fort und fort gediegene Lehrer der Anstalt in reicher Zahl, zum Gedeihen der Jugend, zum Wohl der Stadt, zum Heil für unser theures Vaterland erhalten! Es ist dies der Segenswunsch, in dem meine gegenwärtigen Amtsgenossen ihre Theilnahme an der bevorstehenden Feier mit mir aussprechen.“

Das oben S. 27. erwähnte Gedenkblatt, welches fünf ehemalige gegenwärtig in Memel ansässige Schüler der Anstalt ihr widmeten, lautet folgendermassen: „Q. b. f. f. f. s. Thorunensium illustrissimo summeque venerando Gymnasio per trecentorum annorum ambitum de iuventute litteris liberalibusque artibus erudienda et moribus bonis instituenda optime merito et ad hunc diem usque merenti ad sacra saecularia a. d. VIII. Id. Mart. a. MDCCCLXVIII sollemniter concelebranda laeto animo ac lubenti nec non grato congratulamur nos, quorum nomina subnotata, omnes eiusdem almae matris per tot annos qui fuimus nuper alumni, quos in remotissimum hunc provinciae nostrae angulum traxere diversae vitae rationes, medicinae artis ministeria illum, hunc militaria munia, Mercuri obsequium alios et mercatoris negotiorum operosus labor, utque id domicilium humanitatis omniumque bonarum artium officina, unde et ipsi conquisivimus ingenii nutrimenta et virtutis incitamenta et vitae fundamenta, maneat perenne et integrum vigensque, utque laetiores in dies fructus ferat fautrice fortuna precamur ex animi sententia qua par est pietate et observantia." Memelae a. d. IV. Non. Mart. MDCCCLXVIII. L. Rosenthal, Dr. med. et chirurg. (1846–53) R. Schirmer, Dr. med. (1845–53). G. Friedländer, Mercator (1845-49). Car. Hirschberger, Mercator (1845-49). Alex. Sieg, Centurio II. ord.

Die Zuschriften, deren wir ferner noch von den Lehrer-Collegien der Gymnasien zu Deutsch-Crone, Culm, Gumbinnen, Lyck, Rastenburg, Potsdam, sowie der Realschulen zu St. Petri in Danzig, auf der Burg in Königsberg und der zu Tilsit uns zu erfreuen hatten, nehmen fast alle auf die wechselvollen Geschicke unserer Anstalt Bezug, heben es hervor, wie dieselbe aus tiefem Verfall sich immer wieder kräftig erhoben und die ihr gestellten Aufgaben fest im Auge behalten habe, und knüpfen daran Wünsche für eine glückliche Zukunft. Es sind dieselben Gedanken, welche den edelsten Ausdruck gewonnen haben in dem folgenden von der städtischen Realschule zu Königsberg dargebrachten Festgedichte:

Hart an gefährdetem Strand, umspült von der feindlichen Welle,
Ragte des Deutschthums Burg unter dem schirmenden Kreuz;
Trotzte mit steinerner Brust, wenn spottend der niederen Wehre,
Wilde Gebirgsflut weit über die Flur sich ergoss,
Wahrte das eigene Herz, wenn oft aus geglätteter Tiefe
Mit der Sirene Getön goldne Verheissung erklang.
Aber umsonst! denn es stiegen die Wasser, nicht wieder zu ebben,
Wühlten den nährenden Grund weg von den Wurzeln der Kraft, —
Und es versank das geweihte Panier, und mit weissem Gefieder
Rauschte der slavische Aar auf die erbeutete Stadt.
Aber auch so, sich selber getreu und der ew'gen Bestimmung,
Nährte sie sorglich den Brand über der Väter Altar,
Hielt an dem deutschen Gebrauch und der deutschen Gesittung und Sprache,
Fest in der Heimat Grund ankernd den geistigen Trieb;
Gab das Empfangne bereichert zurück, ward Wiege des Einz'gen,
Der die geordnete Welt denkend noch einmal erschuf.
Und als das göttliche Wort den Verkündiger fand und „Es werde
Licht!" in das Chaos hinein menschlicher Satzungen rief,
Und sich das Licht von der Finsterniss schied, und die Wasser sich theilten,
Da, trotz blutigem Drohn, trotz der entfesselten Gier,
Einzig dem Genius nur und der Wahrheit Stimme gehorsam,
Stimmte sie ein in den Chor: „Gott ist die festeste Burg!"

Und es erschlossen sich froh in das Licht aufringende Keime,
Seinen verwitterten Schlauch sprengte der feurige Geist.
Sieh, da erstandest auch du, ehrwürdige Schule, zu neuem
Dasein, wuchsest hinaus über das enge Gesetz,
Thatest das grosse Gelübde — und hast es gehalten — in Wahrheit
Immer zu wandeln und Licht, immer zu ehren das Wort,
Schönes und Gutes allein frei forschenden Geistes zu üben,
Dass kein Knechtssinn je schände das künft'ge Geschlecht.
Mächtig begann sich der Feind da zu regen, der alte, der böse,
Legte der Kraft und der List grausame Rüstung sich an; —
Unbill wurde zu Recht, und der Unschuld Scherz ein Verbrechen,
Ueber die Schwelle dir hin spritzte das Märtyrerblut.
Dich zu entehren gedachte die Willkür, aber vergebens:
Nur dein Schatte, nicht du, beugte sich sklavischem Joch.
Ob man die Hüll' auch entweiht, rein blieb die lebendige Seele,
Trat wie aus Wolken der Stern, als sich die Zeiten erfüllt.
Zeiten der eisernen Noth — wie ein Traumbild jetzt der Erinn'rung —
Tief in die ewige Nacht stiess sie der siegende Tag.
Schau' um dich, und verehr' im Staube die Wege der Gottheit:
Demuth ziemet dem Glück, Leid nur entschuldigt den Stolz.
Hülflos neben dir liegt, aus gespaltenem Busen verblutend,
Dein Zwingherr, der hier frech mit dem Donner gespielt.
Aber gebadet, gefeit in dem Blut dreiköpfiger Zwietracht
Wiegt sich der heimische Aar über der bangenden Welt.
Muthiger schlagen die Pulse, versunken in dämmernde Ferne
Liegt, was der ahnende Sinn sonst sich mit Schrecken gemalt,
Lieget der Knechtschaft Graun, und das Grab barbarischer Sündflut,
Die das Gemeine nur schont, aber das Edle verschlingt.
Doch nicht denke zu ruhen vom Kampf, denn Leben ist Kämpfen:
Wo kein äusserer droht, regt sich der innere Feind.
Kräftiger wurzelt im Sturm ächt männliche Tugend; die Sonne,
Die wohlthuend dich wärmt, weckt auch die schädliche Brut.
Da wird irdisches Gut zum Guten, zur Waare die Wahrheit;
Ehren zu häufen dem Haupt, giebt man die Ehre dahin.
Seellos schleppt sich im Gleise der Zeiten die müde Gewohnheit,
Die sich des Guten nicht freut, wenn sie das Bessere hasst.
Doch dich leite der Stern, der einst dir schien in der Brandung,
Durch Untiefen hinweg über das ebene Meer.
Nimmer berückt von der Laune des Winds und der spiegelnden Täuschung
Richte den Blick aufwärts: dort ist der leitende Pol.
Gutes und Schönes umblühn die unendlichen Pfade der Wahrheit,
Ob sich dem sterblichen Sinn nimmer der Schleier auch hebt.
Und so walle dahin zu dem Endziel wechselnder Zeiten!
Frei in dem Dienste der Pflicht, sicher der eigenen Brust,
Wirke getrost, nicht wägend den Lohn der vergänglichen Stunde:
Ueber dem hoffenden Muth leuchtet ein ewiger Tag.

c. Das Festmahl und der Fackelzug.

Die Schulfeier hatte länger als drei Stunden gedauert. Unmittelbar nach derselben, 3 Uhr Nachmittags, nahm in den festlich geschmückten Räumen des Artushofes das Festmahl seinen Anfang, zu welchem sich mit Einschluss der geladenen Ehrengäste etwa 200 Theilnehmer eingefunden hatten.

Der erste Trinkspruch galt Sr. Majestät dem Könige. Der Oberbürgermeister Körner brachte denselben etwa in folgenden Worten aus: „Vor 100 Jahren waren hier andere Zustände als die jetzigen, die staatlichen Verhältnisse eben so unsicher als zerfahren, der Wohlstand der Bevölkerung zerrüttet und gesunken, selbst deren geistiges Leben unterdrückt und noch tief getrübt durch die Erinnerung der Zeitgenossen an blutige Tage. Lassen Sie uns dies zum vollen Bewusstsein bringen, um den Werth der Gegenwart richtig zu würdigen. — Unter dem milden Scepter Preussens ist gesicherte Ordnung und Wohlstand heimgekehrt; insbesondere ist es in der nächsten Vergangenheit unserm Königlichen Herrn, der gleich gross im Kriege wie im Frieden, gelungen, alle Schichten Seines Volkes zu versöhnen, zu Seinem Lobe zu vereinigen und Ziele zu erstreben, die die Geschichte des deutschen Vaterlandes Ihm zum unverwelklichen Ruhme anrechnen wird. — Unsern Wünschen für Sein Wohlergehen, insbesondere aber dem, dass Gott Ihm noch viele Jahre am Abende Seines thatenreichen Lebens die seltene Frische des Geistes und Körpers erhalten möge, zum Gedeihen des Vaterlandes sowie unserer Stadt und mit ihr der Lehranstalt, die heute ihr Jubelfest begeht, lassen Sie uns den geeigneten Ausdruck geben.“ — Einem dreimaligen begeisterten Hoch! folgte der Gesang des „Heil dir im Siegeskranz.“

Der zweite Toast wurde von dem Provincial-Schul-Rath Dr. Schrader auf die feiernde Anstalt ausgebracht. Der Redner hob hervor, wie das Thorner Gymnasium seit 300 Jahren eine ehrenvolle, lange Zeit hindurch eine hervorragende Stellung unter den Bildungsstätten der Preussischen Lande eingenommen habe; von der Achtung, welche dasselbe noch heute geniesse, gebe lebendiges Zeugniss die allgemeine freudige Theilnahme, die ihm an seinem Jubelfeste bewiesen werde, sowie die dankbare Anhänglichkeit der ehemaligen Schüler, welche durch reiche Gaben und Stiftungen das Gedächtniss der heutigen Feier verewigt hätten. Solche Theilnahme und Pietät aber schliesse den Wunsch für das fernere Wachsthum und Gedeihen des Gymnasiums in sich. Er fordere daher die Festgenossen auf, diesem Wunsche, der Aller Herzen bewege, in einem dreifachen Hoch! Ausdruck zu geben. An dieses Hoch! schloss sich der Gesang des folgenden von Dr. Brohm gedichteten Liedes:

„Gegrüsst sei froh die Schule von uns allen,
Die heut' ihr Jubelfest begeht,
Lasst ihr zur Ehr' ein Jubellied erschallen,
Ihr Name sei mit Stolz und Ruhm erhöht.
Feiernd ertöne mit jubelndem Klang
Unserm Gymnasium Festgesang!

Ihr drittes Säculum hat sie vollendet
Und schliesset ab es ehrenvoll;
Der Schüler Dank wird heute ihr gespendet,
Geweiht der Freunde Ehrenzoll.
Feiernd ertöne mit jubelndem Klang
Unserm Gymnasium heut' der Sang!

Ins vierte Hundert tritt mit Glanz sie heute,
Mög' sie besteh'n noch tausend Jahr!
Und jener Geist, der ihre Gründung weih'te,
Er walte ob ihr immerdar!
Oft noch ertöne mit jubelndem Klang
Unserm Gymnasium Festgesang!“

Hierauf erhob sich der 90jährige Kaufmann Simon Hepner, der älteste Mann der Stadt wie der älteste aller lebenden Schüler des Thorner Gymnasiums, der Stifter des obengedachten Stipendiums. Sofort verstummte die schon etwas laut gewordene Unterhaltung und alle lauschten den Worten des ehrwürdigen Greises. Und mit bewegter Stimme, und wie Jeder fühlte, mit tief bewegtem Herzen sprach er etwa folgende Worte: „Fast einem vergangenen Zeitalter angehörig muss ich mich schon der Mitwelt vorstellen, da ich unbekannt in derselben werde. Vor 90 Jahren bin ich in dieser meiner lieben Vaterstadt Thorn, damals einer freien Stadt, unter Stanislaus Augustus geboren. Meine ersten Erinnerungen reichen zurück bis in die letzten Jahre des grossen Friedrich. Die Zeit, in welcher Thorn zuerst unter die Preussische Herrschaft kam, steht mir noch lebendig vor Augen. Ich habe dann unter Friedrich Wilhelm II., unter Friedrich Wilhelm III., mehrere Jahre unter Friedrich August von Sachsen, als Grossherzog von Warschau, gelebt, ich stand im kräftigen Mannesalter, als Deutschland um seine Freiheit kämpfte, kehrte, als der Sieg errungen war, unter die vaterländische Regierung zurück, lebte unter Friedrich Wilhelm IV., dem Guten, und bin noch unter Wilhelm I., dem erhabenen Einiger Deutschlands. — Gott dem Allmächtigen danke ich für die unendlichen Gnaden und Wohlthaten meines langen Lebens, den höchsten und hohen Staatsbehörden für ihren Schutz, der Obrigkeit dieser Stadt für die Sorge, welche sie durch Gründung und Pflege heilsamer Institute derselben stets bewiesen hat und noch erweist. Aber vorzugsweise gilt mein Dank und Segenswunsch heute bei seiner 3. Säcularfeier dem Gymnasium, in welchem ich von allen hier Versammelten, von allen Lebenden zuerst, nämlich in den Jahren von 1789 bis 1793 meine Schulbildung erhielt. — Dem Herrn Director, den Herrn Professoren und Lehrern für ihre Mühen, ihren Fleiss, ihre Erfolge den herzlichsten Liebesgruss! Ihnen gelte dies Glas! Lange und hoch leben das Thorner Gymnasium, seine Lehrer und Schüler!“

Diese Worte, noch mehr aber die ganze Erscheinung und Art des allverehrten Mannes hatten tiefen Eindruck gemacht und eine ernste Stimmung hervorgerufen, so dass es der ermunternden Klänge des nachfolgenden vom Gymnasiallehrer Müller gedichteten Liedes bedurfte, um die Heiterkeit wieder zu wecken:

„Heute mit Gesichtern fort
Mürrischen und sauern!
Werft die Sorgen über Bord,
Fort mit allem Trauern!
Wie es geht, lasst's heute geh'n;
Auf ein frohes Wiedersehn
In den alten Mauern!

Grüss Euch Gott, Ihr Freunde all',
Eines Hauses Glieder;
Grüss Euch Gott viel tausend Mal,
Alte liebe Brüder!
Ob vom Schicksal auch zerstreut
Alte Liebe zog Euch heut
Zu der Heimath wieder.

Alter schöner Jugendzeit
Wonnereiche Stunden,
Wo die Herzen voll und weit
Sich so leicht gefunden!
Freunde, die Erinnerung
Mach' uns wieder frisch und jung,
Halt' uns treu verbunden!

Ach es fehlt schon manches Glied
Aus der alten Kette,
Herzen, die mit uns erglüht,
Ruh'n im kühlen Bette.
Schlaft in Frieden sonder Schmerz,
Treu bewahrt Euch unser Herz
Eine sich're Stätte.

Gaudeamus igitur etc.“

Mittlerweile waren von mehreren ehemaligen Schülern telegraphische Grüsse eingegangen an die feiernden Commilitonen. Der Director theilte dieselben gleichsam als Erwiederung auf die Worte des gesungenen Liedes der Versammlung mit.

Sodann, ergriffen von der Herrlichkeit des Festes, unter dem Eindruck der sich immer freudiger kund gebenden Begeisterung, brachte derselbe ein Hoch! aus auf die Stadt Thorn, die Mutter und Pflegerin des Gymnasiums, das sie wie ein kostbares Kleinod unter allen Stürmen und Drangsalen, die über sie hereingebrochen, sorglich bewahrt, aus zeitweiligem Verfall zu neuem Glanze immer wieder erhoben habe. Der edle Bürgersinn, der zu allen Zeiten in den Bewohnern dieser Stadt mächtig gewesen, das sei der feste Grund, in welchem das Gymnasium wurzele, auch heute habe er sich glänzend kund gethan, er sei gewissermassen lebendig hier aufgestanden in der Gestalt des Mannes, der mit seinen Worten so eben Aller Herzen tief ergriffen, der das Gymnasium durch edle That sich zum tiefsten Dank verpflichtet habe. „Die Stadt Thorn, in der solche Männer gedeihen, und diese Männer selbst, und alle ihre Bewohner, sie leben hoch!"

Nach dem Gesange eines zweiten von Dr. Brohm verfassten Liedes: „Stosst an, Thorn soll leben" ging das Festmahl allmählich zu Ende. Die meisten der alten Schüler entfernten sich, um die letzten Vorbereitungen zu dem beabsichtigten Fackelzuge zu treffen. Im Hofe des Rathhauses ordnete sich der Zug. Nachdem die Fackeln in Brand gesetzt waren, trat er unter den Klängen eines von dem Musikchor des 61. Inf.-Regiments gespielten Marsches durch das südliche Portal auf den Markt, umzog das Rathhaus und wandte sich dann den durch Transparente bezeichneten früheren Stätten des Gymnasiums zu, dem Platze an der Marienkirche, wo das alte Kloster gestanden hat, und dem jetzigen Gebäude der städtischen Töchterschule. Auch das diesem benachbarte Haus, in welchem sich gegenwärtig die in demselben Jahre mit dem Gymnasium gegründete Rathsbuchdruckerei befindet, war durch ein Transparent geschmückt und wurde wie die übrigen Erinnerungsstätten mit einem Hoch! begrüsst. Weiter bewegte sich der Zug durch die Breite Strasse, um den Neustädtischen Markt herum, dem gegenwärtigen Gymnasialgebäude zu. Nachdem er vor der Hauptfront desselben Halt gemacht hatte, brachte der Kreisrichter Coeler ein Hoch! auf die Anstalt aus. Sodann passirte der Zug die Schuhmacherstrasse, bog in die Culmer Strasse ein und stellte sich vor dem Hause des Kaufmanns Simon Hepner auf, dem Senior der Commilitonen eine Ehre zu erweisen. Als derselbe an dem geöffneten Fenster erschien, wurde er vom Dr. Brohm mit einigen herzlichen Worten begrüsst und ihm dann ein lautes Hoch! ausgebracht. Darauf verliess der Zug durch das Culmer Thor die Stadt. Auf der Esplanade vor demselben wurden unter dem Gesang des „Gaudeamus igitur" die Fackeln zusammengeworfen und verbrannt. Der spätere Abend vereinigte die Festgenossen im Rathskeller und in anderen Localen der Stadt zu besonderen Gruppen, wie der Zufall oder eigene Wahl sie zusammengeführt hatten.

Die Nachfeier am 9. März.

Der dritte Tag war vorzugsweise der Festfreude der Schüler gewidmet. Um 10 Uhr Vormittags fand in der Aula des Gymnasiums ein Schulactus statt, bei dem die Schüler der unteren Klassen von Tertia abwärts betheiligt waren. Declamationen und Gesänge wechselten ab. Die letzteren wurden unter der Leitung des zweiten Gesanglehrers der Anstalt Herrn Rademacher ausgeführt. Nach dem Schlusse des Actus vertheilte der Director an 4 Primaner und Secundaner werthvolle Büchergeschenke, zu deren Beschaffung Herr Oberbürgermeister Körner ihm die Summe von 10 Thlrn. gütigst überwiesen hatte. Um auch den jüngern

Schülern eine Freude zu bereiten, wurden sie in der Aula mit Kuchen uud Wein bewirthet, wobei sich die Frauen und sonstigen weiblichen Angehörigen der Lehrer dem Geschäfte der Vertheilung unterzogen. Dadurch wurde diesem Theile der Feier der Charakter eines grossen Familienfestes gegeben.

Um 5 Uhr Nachmittags begann im Stadttheater die Aufführung von Molières „Le malade imaginaire". Der Gymnasiallehrer Dr. Rothe hatte das Stück mit den Primanern und Secundanern der Realschule vorher gelesen und dann in zahlreichen Proben eingeübt. Die Costüme waren vom Hoflieferanten Hegewald in Bromberg hergelieheu worden. Die Vorstellung erfreute sich des lebhaftesten Beifalls.[1])

Ein Ball im Artushofe, zu dem auch die Schüler der oberen Klassen zugezogen waren, und bei welchem der vom Gymnasiallehrer Dr. Gründel componirte, von E. F. Schwartz in Thorn verlegte Walzer „Jubel-Klänge" zur Ausführung kam, beschloss die Feier.

Möge die Erinnerung an dieselbe für alle Theilnehmer eine freundliche sein!

---

[1]) Auch für diese Aufführung wurden an die Zuschauer eine gedruckte Scenen-Uebersicht und ein Verzeichniss der agirenden Personen vertheilt. Es traten auf: Argan, der eingebildete Kranke, Prim. Danziger; Beline, Argan's zweite Frau, Sec. Adolph; Angelika, Argan's ältere Tochter, Prim. Ernesti; Louison, Argan's kleine Tochter, Tert. Schülke; Béralde, Argan's Bruder, Sec. v. Berg; Cléante, Angelika's Geliebter, Sec. Rüdiger; Diafoirus, Arzt, Sec. Elkan; Thomas Diafoirus, Sohn des Vorigen, Sec. Mireau; Purgon, Argan's Arzt, Sec. Lehmann; Fleurant, Apotheker, Sec. Küntzel; Toinette, Dienerin, Prim. Davidsohn. Sechs Doctoren der Medicin: Primaner Mielziner und die Secundaner: Bulinski, Adolph, Elkan, Küntzel, Horst. —

Schulnachrichten
von Michaelis 1867 bis Michaelis 1868.

Zur Geschichte des Gymnasiums.

Ueber die Jubiläumsfeier ist im Obigen berichtet worden. Was sonst für die Geschichte der Anstalt Bedeutendes sich ereignet hat, kann kurz zusammengefasst werden:

Das Schuljahr begann am Donnerstag, den 10. October 1867, in gewohnter Weise.

Der Gesangunterricht der unteren Klassen wurde, da Dr. Gründel durch Gesundheitsrücksichten denselben aufzugeben sich genöthigt sah, dem Lehrer der Bürgerschule Rademacher übertragen.

Prof. Dr. Janson ist seit dem 15. October v. J. beurlaubt und während des ganzen Schuljahres von einzelnen Mitgliedern des Lehrer-Collegiums vertreten worden.

Pfarrer Wiercinski konnte wegen fortdauernder Kränklichkeit den Religionsunterricht der katholischen Schüler noch nicht übernehmen. Derselbe wurde wie bisher von dem Vicar Dr. Borrasch, und nachdem dieser zu Ostern als Religionslehrer an das Gymnasium zu Culm übergegangen war, von dem Vicar Körner ertheilt.

Am 31. März starb zu Elbing der wissenschaftliche Hilfslehrer am hiesigen Gymnasium Carl Nücklaus in einem Alter von 24 Jahren. Er war nach sehr rühmlich bestandener Prüfung pro fac. doc. Ostern 1867 zur Ableistung seines Probejahrs und gleichzeitigen Verwaltung einer vollen Lehrerstelle bei der Anstalt eingetreten. Ende Januar kam ein Brustleiden zum Ausbruch, welches die Kräfte schnell aufzehrte und nach zwei Monaten seinem Leben ein Ende machte. Vierzehn Tage vor seinem Tode war er in die Heimath zurückgekehrt. Die Mutter, der er bereits eine Stütze war, und drei jüngere Brüder trauern um ihn. Auch das Lehrer-Collegium ist durch seinen Tod schmerzlich ergriffen worden und wird dem treuen Mitarbeiter ein liebevolles Andenken bewahren. Da bald nach seiner Erkrankung die Hoffnung aufgegeben werden musste, ihn wieder in Wirksamkeit treten zu sehen, so war schon Anfang Februar der Schulamts-Candidat Engelhardt zu seinem Ersatze gewonnen worden.

Auch sonst ist der gleichmässige Gang unserer Arbeit mehrfach unterbrochen worden, und bedurfte es oft einer ausserordentlichen Anstrengung, um die fehlenden Lehrkräfte zu ersetzen. Am Anfange des Schuljahres musste Dr. Gründel wegen eines Nervenleidens länger als drei Wochen, zu gleicher Zeit auch Gymnasiallehrer Müller auf 8 Tage und derselbe

im Januar 14 Tage lang vertreten werden, da er an einer Brustfellentzündung darniederlag. Auch Herr Curtze wurde mehrere Male, im Ganzen etwa 5 Wochen durch Krankheit seiner Thätigkeit entzogen, desgleichen je 14 Tage lang die Herren Engelhardt und Völcker, auf kürzere Zeit Prof. Dr. Hirsch und Dr. Prowe. Ausserdem waren Oberlehrer Böthke und Hoffmann, jener im Nov., dieser im Juni, wegen ihrer Einberufung zum Schwurgericht an Ertheilung ihrer Lehrstunden mehrfach behindert.

Auch der Gesundheitszustand der Schüler war kein so günstiger, als in den früheren Jahren. Mehrere derselben erkrankten im Nov. und Dec. am Scharlach. Zwei erlagen der mit gefährlichen Symptomen auftretenden Krankheit; am 26. Nov. der Sextaner Paul Rafalski aus Buczkowo bei Inowraclaw, am 21. Dec. der Untertertianer Arthur v. Parpart aus Storlus bei Culm. Noch 3 andere Todesfälle beklagen wir. Am 2. Dec. starb am Typhus der Realtertianer Arthur v. Kayserlingk aus Lissewo bei Gollub, am 21. December der Primaner Paul Siemers, am 7. Juni endlich ertrank beim Baden in der Weichsel der Obertertianer Damasius Paczkowski aus Lonzyn bei Thorn. Keiner von allen hat uns in seinem Leben Anlass zur Klage gegeben, tief betrübend war ihr früher, zum Theil jäher Tod. Der Berichterstatter verlor in dem Primaner P. Siemers einen geliebten Pflegesohn. Früh verwaist wurde er Ostern 1861 ein Glied meiner Familie. In den Sommerferien d. J. 1867 reiste er, bis dahin scheinbar gesund, zu seinem Grossoheim, dem Prediger Stämmler zu Gr. Leppin in der West-Priegnitz. Schnell entwickelte sich dort der Keim der Krankheit, die 6 Monate später sein Leben endete. Wir haben ihn nicht wiedergesehen.

Die gemeinsame Abendmahlsfeier wurde am Reformationsfeste, 3. Nov., in der Altstädtischen Kirche begangen.

Da der Geburtstag Sr. Majestät des Königs in diesem Jahre auf einen Sonntag fiel und demnach eine besondere Schulfeier nicht wohl erfolgen konnte, so gedachte der Director in der Schlussandacht am Sonnabend zuvor des bevorstehenden Festes und forderte die Schüler zur Betheiligung an der kirchlichen Feier desselben auf.

Das gemeinsame Schulfest wurde in gewohnter Weise am 18. Juni in Barbarken gefeiert.

Die Ferien haben der neuen weiter unten mitgetheilten Ferienordnung gemäss stattgefunden. Auch in diesem Jahre war eine Sommerferienschule eingerichtet worden, die von Dr. Rothe und Lewus geleitet und von etwa 70 Schülern besucht wurde. Wegen Benutzung des Schullokals bei den Wahlen zum Norddeutschen Reichstage fiel der Unterricht am 30. Oct. v. J. aus, aus Anlass der Jubiläumsfeier vom 7. — 10. März, wegen zu grosser Hitze am Nachmittage des 21. August d. J.

Am 3. 4. 5. Juni wurde zu Königsberg die 5. Conferenz der Gymnasial- und Realschul-Directoren der Provinz Preussen abgehalten; zur Berathung kamen die im vorjährigen Programme mitgetheilten Thesen.

Seit dem 1. April d. J. ist Dr. Rothe[1]) als 7. ordentlicher Lehrer definitiv angestellt

---

[1]) Carl Ottomar August Rothe, geb. 1821 in Weissenfels, von der Landesschule zu Pforta 1841 mit dem Zeugniss der Reife entlassen, studirte auf den Universitäten Leipzig und Halle Jura und Theologie, wandte sich dann dem Studium der neueren Sprachen zu, wurde im Jahre 1861 von der philosophischen Facultät der Universität zu Königsberg zum Doctor der Philosophie promovirt und erwarb sich 1864 bei der wissenschaftlichen Prüfungscommission daselbst das Zeugniss pro facultate docendi. Seit Ostern 1865 war er an der Realschule zu Erfurt beschäftigt und trat Ostern 1867 am hiesigen Gymnasium ein. Seine Vereidigung erfolgte am 7. August 1868. —

worden, in die 8. ordentliche Lehrerstelle rückte Herr Lewus auf, die 9. wurde dem Schul- und Predigtamtscandidaten Herford[2]) übertragen.

Lehrplan.

Auch in diesem Jahre hat der Lehrplan keine wesentlichen Veränderungen erfahren; doch ist im Rechenunterricht eine von der bisherigen etwas abweichende Vertheilung der Pensen für die einzelnen Klassen eingetreten. Namentlich ist die Bruchrechnung mit in den Cursus der Sexta aufgenommen. Dieselbe wird in Quinta wiederholt und erweitert, das eigentliche Pensum für diese Klasse aber ist Regeldetri mit ganzen und gebrochenen Zahlen, der Quarta verbleiben die zusammengesetzten Verhältnissrechnungen und die Decimalbrüche.

In den oberen Klassen sind folgende Pensa absolvirt worden:

Religion. G. I: Kirchengeschichte seit der Reformation. Die Bekenntnisse der evangelischen Kirche. Lectüre der Augsb. Conf. Wiederholt wurden: die Bücher des Alten Testaments nach ihrem Inhalt und Zusammenhang. — R. I. u. II. comb. Einleitung in die Bücher des A. T. mit gleichzeitiger Wiederholung ihres Inhalts. Lectüre ausgewählter Abschnitte aus den poetischen Büchern und den Propheten. — G. II. wie R. II. —

Katholische Religion: I. Abth. (Secunda und Tertia:) Glaubenslehre bis zur Lehre von der Erlösung. Kirchengeschichte der ersten vier Jahrhunderte, und neuere bis zum Trident. Concil. Wiederholung früherer Pensa.

Deutsch. G. I: Geschichte der Litteratur bis Luther. Gelesen aus Hennebergers Altdeutschem Lesebuche: der Nibelunge Nôt im Auszuge; der Arme Heinrich von Hartmann von Aue; Lieder Walters von der Vogelweide. — R. 1: Geschichte der Litteratur seit Luther. Gelesen Lessings Lokoon, Abhandlung über die Fabel; Göthes Torquato Tasso. — G. II: Einführung in die classische Litteratur des Mittelalters. Lectüre von Proben aus den Nibelungen, Gudrun u. a. Epen. — R. II: Einführung in die 2. classische Periode der Litteratur. Gelesen Oden von Klopstock, Schillers Braut von Messina, Wilhelm Tell; Göthes Hermann und Dorothea.

Latein. G. I: Cic. Epistt. nach Süpfle. Tacit. Ann., die auf Deutschland bezüglichen Abschnitte. Horat Carmm. I. II. III. Eine Anzahl Gedichte wurde memorirt. Priv. die in der Klasse nicht gelesenen Briefe Cic. aus Süpfle. — R. I: Liv. II. Virg. Aen. III. — G. II: Cic. pro Rosc. Am., Liv. XXV. Virg. Aen. IV. V. VI. Priv. Sall. bell. Jug., Cic. de imp. Cn. Pomp., Nepos einige Feldherrn. R. II: Cic. Catil. I. II. III. Ovid Met. VII. v. 1. — 297. III. A: Caes. bell. civ. II. III. Ov. Met. XIII. — III. B: Caes. bell. gall. VII. VIII. Ov. Met. I. II. mit Auswahl. R. III: Caes. de bell. gall. IV. V., 1—30; einzelne Abschn. aus Siebelis tirocin. poet. — G. IV: Weller Herodot. Nepos Cim., Lys., Alcib., Thrasyb.; Cimon wurde memorirt.

Griechisch. G. I: Thucyd. II. Hom. Il. X—XVIII., zum Theil priv., Soph. Antig. comb. mit II. A in besonderen Stunden. G. II: Xenoph. Memorab. I. II. mit Auswahl. Herodot VIII. Hom. Od. XVI—XIX. III A: Xenoph. Anab. V. VI. Hom. Od. VII die Hälfte. III B: aus Jacobs Lesebuch; Xenoph. Anab. I. —

Französisch: G. I: Aus Herrig La France litt. R. I: Racine Athalie; Molière

---

[2]) Eugen Herford, geb. zu Coadjuten i. J. 1841, besuchte das Gymnasium zu Tilsit und studirte von 1859—1863 zu Königsberg Theologie. Nachdem er beide theologische Prüfungen bestanden hatte, unterzog er sich im März 1867 der Prüfung pr. fac. doc. vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg. Ostern 1867 wurde er dem hiesigen Gymnasium überwiesen und am 18. Septbr. d. J. vereidigt. —

Le malade imaginaire, le Bourgeois gentilhomme; aus Herrig la France litt. G. II: aus Herrig la France litt. — R. II: desgleichen, ausserdem Molière le malade imagin., l'Avare. — R. III: Voltaire Charles XII, III. und IV. zum Theil. —

Englisch. R. I: Macaulay, history of England, ch. 9; Shakspeare, Julius Caesar, As you like it. — R. II: Irving, Mahomet, ch. 2—13. — R. III: Scott, Tales of a Grandfather ch. 19. 20. —

Geschichte. G. I: Neuere Geschichte. — R. I: Neuere Gesch. I. Hälfte. G. II: Römische Gesch. R. II: Geschichte des Mittelalters. —

Mathematik. G. I: Stereometrie. Geometrische Aufgaben über das geradlinige Dreieck, schriftlich auszuarbeiten. Repetitionen. — R. I: Beschreibende Geometrie. Analytische Geometrie der geraden Linie, des Kreises und der Parabel. Permutationen, Combinationen, Variationen, Binomischer Lehrsatz. Figurirte Zahlen und die höheren arithmetischen Reihen. Die Sinus- und Cosinus-Reihen. Repetition und Erweiterung früherer Pensen. Uebungs-Aufgaben, zum Theil schriftlich auszuarbeiten. — G. II: Theorie der Decimalbrüche. Gleichungen 1. und 2. Grades. Aehnlichkeitslehre. Anfänge der Stereometrie. Arithmetische und geometrische Aufgaben. Repetition früherer Pensa. — R. II: Abschluss der Planimetrie. Trigonometrie. Quadratische Gleichungen. Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszins- und Rentenberechnung. Uebungen im praktischen Rechnen. Repetition und Erweiterung früherer Pensa. Uebungs-Aufgaben, zum Theil schriftlich auszuarbeiten. —

Naturlehre. G. I: Von den flüssigen und luftförmigen Körpern. Wärme. Magnetismus. Electricität. Optik. — R. I: Mathematische Geographie. Statik, Mechanik und der grössere Theil der Optik, mathematisch begründet. Aus der Chemie die Metalle, mit Anschluss der Oryktognosie. Uebungsaufgaben, zum Theil schriftlich auszuarbeiten. — G. II: Von den flüssigen und luftförmigen Körpern. Anfangsgründe der Chemie. — R. II: Wärmelehre und Electricität. Aus der Chemie die Metalloide. Uebungsaufgaben, zum Theil schriftlich auszuarbeiten. —

Zeichnen. R. I: Repetition der darstellenden Geometrie. Schattenconstruction. Die Perspective bis zu den Sätzen von der schiefen Ebene mit wissenschaftlicher Begründung. Elemente des Planzeichnens. Modellzeichnen. Maschinenzeichnen nach Vorlegeblättern und der Natur. — R. II: Projectionslehre. Das Wichtigste von der Schattenconstruction. Modell- und Maschinenzeichnen. — Da der Lehrplan im Zeichnen einige Veränderungen erfahren hat, so mögen auch die Pensa für die unteren Klassen hier eine Stelle finden: R. III: Lehre vom Grund- und Aufriss. Zeichnen von Säulenordnungen. Freihandzeichnen nach Modellen. G. und R. IV: Zeichnen geometrischer Constructionen nach Busch. Weitere Entwickelung der perspectivischen Elementarsätze. V: Zeichnen nach Draht- und Holzkörpern, im Anschlusse hieran die ersten Elemente der Perspective. VI: Die Elemente der Formenlehre. Linien in verschiedenen Richtungen, Maassen und Verbindungen. —

Die Vertheilung der Lectionen unter die Lehrer ist aus der Tabelle S. 47. ersichtlich. Das Ordinariat der III. B. verwaltete bis Ende Januar der verstorbene Schulamtscandidat Nücklaus. Mit demselben übernahm Herr Engelhardt auch die von diesem in der genannten Klasse und der R. III. ertheilten Lehrstunden. Ein Theil des lateinischen Unterrichts in R. II. fiel nach der Erkrankung des Cand. Nücklaus dem Director zu.

Themata für die schriftlichen Abiturienten-Arbeiten.

Gymnasium: Ostern 1868.

Deutscher Aufsatz: Wodurch geschieht es, dass wir mit Hagen im zweiten Theile der Nibelungen mehr ausgesöhnt werden? — Latein. Aufsatz: Quam verum sit, quod dicit Cicero, sese ex republica non, ut oporteret, laetos et uberes fructus, sed magna acerbitate permixtos tulisse. — Mathematik: 1. Es soll gezeigt werden, dass die n^{te} Kubikzahl der Zahlenreihe sich als $n + 1^{tes}$ Glied einer arithmetischen Reihe betrachten lässt, und dass die Summe der n ersten Kubikzahlen gleich dem Quadrat aus der Summe der n ersten Zahlen der Zahlenreihe ist. 2. In ein reguläres Octaëder sind in gerader Linie 3 sich in 2 Punkten berührende gleiche Kugeln so gelegt, dass jede der beiden äussersten von 4 in einer Ecke zusammenstossenden Octaëderflächen berührt wird. — Es soll bewiesen werden, dass der Radius r dieser Kugeln mit dem Durchmesser 2ρ zweier in das Octaëder zu beschreibenden Kugeln zusammen halb so lang ist als die Hauptaxe des Octaëders. 3. In einem Paralleltrapez ABCD ist $AD = 3$, $AB = 11$, $BC = 3\sqrt{3}$, $DC = 5$; wie gross ist $\angle A$, $\angle B$, $\angle C$, $\angle D$, Diagonale AC, Diag. DB, der Inhalt des Trapezes? 4. Ein Dreieck ABC zu construiren, wenn gegeben ist die Grundlinie $AB = c$, das Verhältniss der Transversalen AF und $BG = m : n$, die Verbindungslinie $ED = l$ zwischen den Fusspunkten der Höhen AE und BD. —

Gymnasium: Michaelis 1868.

Deutscher Aufsatz: Die Schuld der Antigone. — Latein. Aufsatz: Quid Horatius ad bene beateque vivendum necessarium duxerit? — Für einen während der schriftlichen Prüfung erkrankten Abiturienten: Parva saepe scintilla contempta magnum excitavit incendium. Mathematik: 1. In einem gleichschenkeligen Dreieck ABC sind die Höhen AD, BE, CF gefällt. Der in der Grundlinie AB liegende Fusspunkt F ist mit dem auf BC liegenden D verbunden. Der Höhenschnittpunkt sei α. Es soll bewiesen werden, dass $\alpha F : FB = FB : FC$ sich verhält. Sodann soll die Construction des Dreiecks ABC aus αC und FB angegeben werden. Wünschenswerth wäre noch der Beweis, dass $DB : FB = FB : BH$, wo H die Mitte von BC ist, sowie die Angabe der Construction des Dreiecks aus den Stücken FB und HD. — 2. Der Ausdruck $(1 + x + y)\ y$ ist nach Potenzen der Glieder x und y des in Klammern stehenden Trinoms entwickelt. Ebenso sei $(1 + x + y)\ x$ entwickelt. — Bezeichnet nun $(x^m\ y^n)$ — dasjenige Glied der ersten Entwickelung, welches in $x^m\ y^n$ multiplicirt ist und bedeutet $(x^m\ y^n) =$ Analoges für den zweiten Ausdruck, so sollen die Gleichungen gegeben sein:

$$\frac{(x^3\ y^2)'}{(x^2\ y^2)'} + \frac{(x^2\ y^3)''}{(x^2\ y^2)''} = 7\tfrac{1}{3} \text{ und } 1 + x + y = 13. \text{ — Wie gross ist x und y?}$$

3. Von einem Dreiecke ABC ist gegeben $AC = 2{,}2307101$; $BC = 1{,}6329924$; $\angle ACB = 60^0$. In das Dreieck ABC ist ein zweites DEF so eingeschrieben, dass die Ecke E die Seite AC in 2 Stücke $AE = \sqrt{2}$, und $EC = 0{,}8164965$ theilt und Seite ED einen Winkel EDC von 45^0 mit BC bildet. Die Ecke F liegt auf AB und $\angle DEF$ ist $= 60^0$. — Wie gross ist $\angle CED$ und $\angle AEF$, $\angle CAB$ und $\angle CBA$, $\angle AFE$, Seite EF und Seite ED? Was lässt sich über das Dreieck EDF behaupten? 4. Durch die Kante AD eines regelmässigen Octaëders ABCDE'F' sei ein Schnitt AGFD gelegt. — Weshalb ist dieser Schnitt ein Trapez und weshalb schneiden sich seine Diagonalen in einem Punkte H mit der Hauptaxe E'F' des Octaëders? Es sei

ferner Punkt F mit B, und G mit C verbunden, wiederum der Schnittpunkt beider Verbindungslinien J mit H verbunden; zu beweisen, dass JH || AB ist. Wünschenswerth wäre die Lösung der Aufgabe: Gegeben FG und HJ, das Octaëder zu zeichnen. —

Realschule.

Deutscher Aufsatz: „Du bist ein Mensch! Erwäge und bedenk' es stets." Für einen während der schriftlichen Prüfung erkrankten Abiturienten: „Durch welche Eigenschaften hat das römische Volk seine welthistorische Bedeutung gewonnen? — Englischer Aufsatz: „The Teutonic Order in Prussia." — Mathematik: 1.) Zwei Waaren-Ballen haben zusammen ein Bruttogewicht von 855 Pfd. Ihre Netto-Gewichte sind gleich. Das Tara-Gewicht des ersten Ballens verhält sich zu dem des zweiten wie 7: 2. Hierbei sind für den ersten 18% Tara mehr berechnet worden, als für den zweiten. — Wie gross ist das Brutto-Gewicht jedes einzelnen Ballens, und wie viel Procent Tara sind bei demselben berechnet worden? 2.) Den Radius desjenigen Kreises zu ermitteln, auf welchem die beiden durch die Coordinaten-Werthe

$$\begin{cases} Y = +52 \\ X = +40 \end{cases} \text{ und } \begin{cases} Y = +73 \\ X = +13 \end{cases}$$

bestimmten Punkte liegen, und dessen Mittelpunkt mit den beiden durch die Coordinaten-Werthe

$$\begin{cases} Y = +10 \\ X = -4 \end{cases} \text{ und } \begin{cases} Y = +1 \\ X = +20 \end{cases}$$

bestimmten Punkten in gerader Linie liegt. — 3. Ein Dreieck trigonometrisch aufzulösen, von welchem 2 Seiten gegeben sind, und die nicht gegebene Seite zu der ihr angehörenden Höhe ein vorgeschriebenes Verhältniss hat. — 4. Der Inhalt einer Kugel beträgt 7318 Kubikfuss. Zwei parallele Ebenen, welche auf entgegengesetzten Seiten des Kugelmittelpunktes, in gleichen Entfernungen von diesem, die Kugeloberfläche schneiden, bestimmen auf letzterer eine Zone von 537 Quadratfuss Oberfläche. — Wie viel Kubikfuss enthält derjenige gerade Cylinder, dessen Grundflächen mit den beiden die Zone begrenzenden Nebenkreisen zusammenfallen? — Naturlehre: 1. Welchen Neigungswinkel bildete die anfängliche Wurfrichtung eines mit einer Geschwindigkeit von 80 Fuss in der Secunde geworfenen Körpers mit der durch den Ausgangspunkt gelegten Horizontal-Ebene, wenn der Körper, ohne Berücksichtigung des Luftwiderstandes, in einer Entfernung von 190 Fuss vom Ausgangspunkte in diese Ebene zurückkehrte? — Wie viel hat während dieses Wurfes die grösste Entfernung des geworfenen Körpers von der Horizontal-Ebene betragen? (Die Grösse der Acceleration ist zu 31 Fuss anzunehmen.) 2. In der Axe A B eines Hohlspiegels, dessen Mitte A ist und dessen Krümmungs-Halbmesser 16 Zoll beträgt, befindet sich in einer Entfernung von 18 Zoll von A eine Linse C. Diese macht von einem Punkte D, welcher weiter vor ihr liegt und von A eine Entfernung von 20 Zoll hat, ein Bild. Von diesem Bilde wird durch den Hohlspiegel wiederum ein Bild gemacht; letzteres liegt mit C auf der nämlichen Seite von A und hat von A eine Entfernung von 13 Zoll. — Ist diese Linse eine Sammellinse oder eine Zerstreuungslinse? Wie viel beträgt ihre Brennweite eventuell ihre Zerstreuungsweite? Welcher Art ist das Bild, welches die Linse von dem leuchtenden Punkte D macht? 3. Erklärung der Darstellung des Wasserstoffgases durch Anwendung von Zink, Schwefelsäure und Wasser. — Wie viel Pfund Schwefelsäure-Hydrat sind anzuwenden, um 1000 Kubikfuss Wasserstoffgas darzustellen? (Das Wasserstoffgas hat die Dichte 0,069.)

Aus den Verfügungen des Königl. Provincial-Schul-Collegiums.

3. Januar 1868. Seitens der Directoren ist darauf zu achten, dass die am Gymnasium angestellten Elementarlehrer ihrer Verpflichtung in Bezug auf den Beitritt zur Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt des Regierungsbezirks rechtzeitig nachkommen.

9. Januar 1868. Mittheilung eines Minist.-Erl. vom 4. Januar, nach welchem von jetzt ab ein Urlaub wegen Krankheit auf Grund ärztlicher Atteste bis auf die Dauer eines halben Jahres von dem Königlichen Provincial-Schul-Collegium selbständig ertheilt werden kann.

7. Februar 1868. Ein Auszug aus dem vom Civil-Turnlehrer Eckler über den hiesigen Gymnasial-Turnunterricht an den Herrn Minister erstatteten Bericht wird mitgetheilt und gleichzeitig darauf hingewiesen, dass die Dispensation der Abiturienten vom Turnunterricht unzulässig ist.

13. Februar 1868. Mittheilung der neuen von dem Herrn Minister genehmigten Ferienordnung. Nach derselben müssen die Osterferien nunmehr stets am Sonnabend vor Palmarum beginnen und das Sommerhalbjahr am Montag nach Quasimodogeniti eröffnet werden. Die Michaelisferien beginnen am 29. September, wenn dieser auf einen Sonnabend fällt, oder am Sonnabend darauf; das Winterhalbjahr wird am Donnerstag in der zweiten darauf folgenden Woche eröffnet. Betreffs der Pfingstferien bleibt es wie bisher. Dieselben beginnen am Sonnabend vor dem ersten Festtage und dauern einschliesslich desselben fünf Tage. Die Sommerferien beginnen am ersten Sonnabend im Juli und dauern wie bisher 4 Wochen. Die Weihnachtsferien beginnen am Sonnabend vor Weihnachten und währen bis zum Montag nach Neujahr. Falls aber Weihnachten selbst oder auch der heilige Abend auf einen Sonnabend fällt, so schliesst der Unterricht am Mittwoch vorher und beginnt wieder am Donnerstag nach Neujahr.

7. März 1868. An das Königl. Provincial-Schul-Coll. sind hinfort 304 Exemplare des Programms einzusenden.

18. Juni 1868. In Folge eines Minist.-Erl. vom 11. Juni werden die Directoren angewiesen, sich mit den für die höheren Lehranstalten wichtigen Bestimmungen der Militär-Ersatz-Instruction für den Norddeutschen Bund vom 26. März d. J. bekannt zu machen und darnach zu verfahren. Für die Schüler unserer Anstalt von unmittelbarer Bedeutung ist die neue Bestimmung, dass vom Jahre 1869 an die Secundaner nur, wenn sie mindestens ein Jahr lang dieser Klasse angehört, an allen Unterrichtsgegenständen Theil genommen, sich das Pensum der Unter-Secunda gut angeeignet und sich gut betragen haben, auf Grund ihres Schulzeugnisses die Zulassung zum einjährigen Dienst erlangen können. —

18. September 1868. Ein Exemplar der zur Feier der Enthüllung des Luther-Denkmals in Worms gefertigten Gedächtnissmedaille als Prämie für einen würdigen Schüler wird übersandt. —

Statistisches.

Das vorjährige Programm schloss ab mit 442 Schülern. Von diesen verliessen die Anstalt noch vor Beginn des jetzt zu Ende gehenden Schuljahrs 30, so dass 412 auf derselben verblieben. Aufgenommen wurden seit Michaelis 1867 105 Schüler. Die Gesammtfrequenz während des Schuljahres betrug demnach 517. Von diesen sind im Laufe desselben

5 gestorben, 68 abgegangen. Sonach ist der gegenwärtige Bestand 444, und zwar in G. I. 9, R. I. 4, G. II. 30, R. II. 14, III. A 24, III. B 28, R. III. 33, G. IV. 36, R. IV. 53, V. A 48, V. B 42, VI. A 38, VI. B 31, VII. 53; unter diesen 331 Evangelische, 23 Katholiken, 90 Juden, 291 Einheimische, 153 Auswärtige. Das Gymnasium besuchen 287, die Realschule 104, die Vorklasse 53 Schüler. —

Bei der am 23. September v. J. abgehaltenen mündlichen Abiturienten-Prüfung, deren Ausfall im vorjährigen Programm nicht mehr mitgetheilt werden konnte, erhielten das Zeugniss der Reife die Gymnasialprimaner:

Oscar Bernhardt, evang. Conf., geb. 1849 zu Thorn, Sohn des Privatlehrers Bernhardt hier, 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, studirt Medicin in Leipzig.

Johannes Wundsch, evang. Conf., geb. 1846 zu Brzezinko bei Thorn, woselbst sein Vater Domänenpächter war, 12½ Jahre auf der Schule, 2½ Jahr in Prima, studirt die Rechte, anfangs in Berlin, jetzt in Leipzig.

Max Rafalski, evang. Conf., geb. 1848 zu Cychoradz bei Thorn, Sohn des Rittergutsbesitzers Rafalski auf Cychoradz, 10½ Jahre auf der Schule, 2 Jahre in Prima, studirt die Rechte in Jena;

die Primaner der Realschule:

Hermann Bronsch, geb. 1848, evang. Conf., Sohn des Brennerei-Vorstehers Bronsch in Grabia bei Thorn, 5½ Jahre auf der Schule, 2 Jahre in Prima, widmet sich dem Baufache.

Albert Hirschberger, geb. 1848, evang. Conf., Sohn des Tischlermeisters Hirschberger hierselbst, 11 Jahre auf der Schule, 2 Jahre in Prima, widmet sich dem Baufache.

Bernhardt, Rafalski, Bronsch und Hirschberger wurden von der mündlichen Prüfung entbunden.

In dem laufenden Schuljahre haben unter dem Vorsitze des Provincial-Schul-Raths Dr. Schrader Abiturienten-Prüfungen stattgefunden am 6. März und am 26. August.

Zu der ersteren hatten sich 2 Gymnasial-Primaner gemeldet, die beide für reif erklärt wurden:

Gustav Schreiber, evangel. Conf., geb. 1847 zu Bromberg, Sohn des Bürgermeisters Schreiber in Schneidemühl, 2½ Jahr auf dem Gymnasium und in Prima. Er ist in das Königliche Kriegsheer eingetreten.

Eduard Lehmann, evang. Conf., geb. 1846 zu Thorn, Sohn des praktischen Arztes Dr. Lehmann hierselbst, 12½ Jahre auf der Schule, 2½ Jahre in Prima, studirt in Königsberg Theologie.

Der Michaelis-Prüfung unterzogen sich:

a. die Gymnasial-Primaner:

Julius Hirschfeld, mos. Rel., geb. 1849 zu Thorn, Sohn des Kaufmanns G. Hirschfeld hierselbst, 10½ Jahre auf der Schule, 2½ Jahre in Prima, will in Berlin die Rechte studiren.

Adolf v. Kries, evang. Conf., geb. 1850 zu Friedenau bei Thorn, Sohn des Rittergutsbesitzers v. Kries auf Friedenau, 6 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, will sich dem Maschinenbaufach widmen.

Alfred Ossmann, evang. Conf., geb. 1849 zu Prenzlawitz bei Graudenz, Sohn des Rittergutsbesitzers Ossmann auf Prenzlawitz, 7 Jahre auf der Schule, 2 Jahre in Prima, will in Breslau Medicin studiren.

b. die Primaner der Realschule:

Georg Ernesti, evang. Conf., geb. 1851 zu Marienwerder, Sohn des hiesigen Postwagenmeisters Ernesti, 6½ Jahre auf der Schule, 2 Jahre in Prima, will in den Königlichen Postdienst eintreten.

Samuel Danziger, mos. Rel., geb. 1849 zu Neuenburg, Kr. Schwetz, Sohn des Kaufmanns W. Danziger hierselbst, 10 Jahre auf der Schule, 2 Jahre in Prima, will Maschinenbauer werden.

Meyer Davidsohn, mos. Rel., geb. 1851 zu Strasburg, Sohn eines daselbst verstorbenen Kaufmanns, 6 Jahre auf der Schule, 2 Jahre in Prima, widmet sich dem Maschinenbaufache.

Sie erhielten sämmtlich das Zeugniss der Reife, v. Kries und Danziger unter Entbindung von der mündlichen Prüfung. —

Die wissenschaftlichen Sammlungen.

a. Die Gymnasialbibliothek erhielt ausser den bei Gelegenheit der Jubelfeier dedicirten Werken folgende Geschenke, für die ich im Namen der Anstalt meinen ehrerbietigsten Dank ausspreche: Von dem Herrn Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten: Wackernagel das deutsche Kirchenlied Bd. II., Firmenich-Richartz Nachträge zu Germaniens Völkerstimmen; von dem Königlichen Provincial-Schul-Collegium: Verhandlungen der ersten schlesischen Gymnasial- und Realschul-Directoren-Conferenz; von den Herren Verfassern: Körner Ein Wort zur Hebung des Credits der Kreise, Verwaltungsbericht des Magistrats zu Thorn für das Jahr 1867 und einige ältere Abhandlungen; Eilsberger Luther als ein Deutscher; F. W. F. Schmitt Geschichte des Deutsch-Croner und Geschichte des Stuhmer Kreises, Curtze Notes diverses sur la série de Lambert; die Königliche Gymnasialbibliothek zu Thorn (Abdruck aus der „Altpreussischen Monatsschrift"); Analyse der Handschrift R. 4⁰ 2 der Gymnasialbibl. zu Thorn (Abdruck aus der Zeitschrift für Math. und Physik;) von Herrn Buchhändler Stadtrath Lambeck: Hinrichs Bücher-Verzeichniss pro 1867 und 1868; Von Fräulein Ch. John: Guil. et Jo. Blaeu Theatrum Orbis terrarum p. II., Deguignes Allgemeine Geschichte der Hunnen und Türken, übersetzt von Dähnert, 5 Bde., Preussische Sammlung Bd. 2. und 3., Memoire des Marschalls Davoust, Fürsten von Eckmühl, Boethius de consol. philos., Schoenemann Wehmutsvolle Klage dem betrübten Thorn gewidmet; durch Testament des Photographen J. Liebig: Encyclopaedie der technischen Chemie von Muspratt 4 Bde., Eisenlohr Lehrbuch der Physik, Barreswil und Davanne Handbuch der praktischen Photographie-Chemie Bd. I., Bd. II. Heft 1 – 3., Bélisaire par Marmontel.

Angekauft wurden ausser den Fortsetzungen der im vorjährigen Programm aufgeführten Zeitschriften und Werke: Juvenal. Sat. ed. Heinrich, Catull von Westphal, Ovid. ex Ponto libb. IV. ed. Korn, Neue, lat. Formenlehre; eine grössere Anzahl von Schriften zur Methodik des lateinischen Unterrichts, die Geschichten des Herod. übs. von Lange, Thucydides ed. Krüger, Classen Beobachtungen über den hom. Sprachgebrauch, Euripid. ed. Kirchhoff, Schö-

mannn Hesiodische Theogonie, Herodian Tom I. ed. Lentz, Aristoph. Ran. ed. Kock, Lobeck: Paralipomena, Phrynichi Eclogae, Technologie, Sermonis Graeci Pathol. Proll., Leo Meyer Vergl. Grammat. der griech. u. lat. Sprache 2 Bde., Schuchardt Vocalismus des Vulgärlateins 2 Bde., Naegelsbach Hom. Theologie, Nachhomer. Theologie, H. Schmidt Eurhythmie in den Chorgesängen der Griechen, Teuffel Gesch. der röm. Litt., Böckh, Tölcken, Förster Antigone des Soph., Strack das Altgriech. Theatergebäude, Witzschel die att. Tragödie, A. Schäfer Gesch. des 7 jähr. Krieges Bd. I., Daniel Handbuch der Geogr. 4 Bde., Hopf Mittheilungen über Jugendschriften, Merget Gesch. der deutschen Jugendlitt., Lüben und Nacke Einführung in die deutsche Litt. 3 Bde., Daniel Zerstreute Blätter, Chateaubriand Génie du Christianisme, Grelle Principien der Arithm., Buff Lehrbuch der anorg. Chemie, Rossmässler Iconographie der Land- und Süsswasser-Mollusken Europas Bd. III., Laas der deutsche Aufsatz in Prima, Wiese Verordnungen und Gesetze für die höheren Schulen in Preussen 2 Bde., Nissen Unterredungen über die Bibl. Gesch. A. und N. Test. 2 Bde., Nissen Unterredungen über den Kleinen Katech. Luthers, Schaub Ges. Schriften herausg. von Eckstein, Lorck die Herstellung von Druckwerken; Stülpnagel Karte von Deutschland 2 Exempl., Holle Karte der Provinz Preussen.

b. Die Schülerlesebibliotheken sind durch Verwendung der verfügbaren Mittel angemessen vermehrt worden. Zur Beschaffung von Schulbüchern für bedürftige Schüler hat mir Herr Oberbürgermeister Körner 5 Thlr. gütigst überwiesen. Aus dem noch vorhandenen Bestande so wie durch neue Anschaffungen konnten 15 Schüler mit Büchern unterstützt werden.

c. Die naturhistorischen Sammlungen der Anstalt sind in einem besonderen Zimmer des Gymnasialgebäudes aufgestellt worden.

Verzeichniss der eingeführten Lehrbücher.

Religion: Hollenbergs Hülfsbuch für den evangel. Religionsunterricht in I—IV, Nov. Testam. graece in G. I und II. Preuss biblische Geschichten in V—VII. Luthers kleiner Katechismus mit kurzer Auslegung von Weiss und das Kirchenbuch für das Königl. Preuss Kriegsheer in allen Klassen.

Hebräisch: Bibl. Hebr. und Gesenius Grammatik in G. I. und G. II.

Deutsch: Henneberger Altdeutsches Lesebuch in G. I, Lesebuch von Hopf und Paulsiek, Theil I Abth. 3 in III und IV, Theil I Abth. 2 in V, Seltzsam deutsches Lesebuch in VI und VII. Wendt Grundriss der deutschen Satzlehre in VII, VI, V.

Latein: Zumpts Grammatik in G. I und G. II, Meirings Grammatik in R. I, R. II, III — VI. Süpfle's Aufgaben zu latein. Stilübungen Theil II in G. I und G. II, Theil I in G. III a und b. Schönborns latein. Lesebuch für untere Gymnasial-Klassen Curs. II in G. und R. IV, Curs. I in V und VI, Wellers Lesebuch aus Herodot in IV und V. Wiggerts Vocabularium III, IV und V.

Griechisch: Buttmans Grammatik in G. I — IV. Halms Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische, Th. II Curs. II in G I, Th. II Curs. I in G. II, Th. I Curs. II in G. III a und b. Th. I Curs. I in G. IV. Jacobs Elementarbuch der griech. Sprache in G. III B und G. IV.

Französisch: Plötz Lehrbush der franz. Sprache Curs. II in I—III, Curs. I in IV und V. Herrig et Burguy la France littéraire in I. II.

Englisch: Schottkys Schulgrammatik in R. I—III.

Geschichte: Herbst Histor. Hülfsbuch in I und II. Eckertz Hülfsbuch für den Unt. in der deutschen Gesch. in III A. B. R. III. Jaeger Hülfsbuch für den ersten Unt. in alter Gesch. in G. und R. IV. Voigts Leitfaden beim geogr. Uaterricht.

Mathematik: Kamblys Elementar-Mathematik Th. II in G. II—G. IV. Th. II und IV in G. I. Koppes Lehrbücher in der Realschule Th. II in IV, Th. I und II in III, Th. I, II, III, IV in II, wozu in I noch der Ergänzungsband von Fasbender kommt. Vega Logarithmen in G. und R. I und II.

Naturlehre: Koppe, Anfangsgründe der Physik in R. I und R. II. Gerding Schule der Chemie in R. I und R. II. Müllers botanisches Hülfsheft in V und VI.

Vertheilung der Stunden unter die Lehrer im Schuljahre 1867/68.

	Ordin. in	G. I.	R. I.	G. II.	R. II.	G. III A.	G. III. B.	R. III.	G. IV	R. IV.	V. A.	V. B.	VI. A.	VI. B.	VII.	Zu[…]
Lehnerdt, Director.	G. I.	2 Relig 8 Lat. 2 Griech	2 Relig combin. mit R. II.	2 Relig 1 St. comb mit G I. 6 Griech.	2 Relig. combin. mit R I. 2 Latein				2 Lat		2 Lat					
Professor Dr. Fasbender, 1. Oberlehrer.	R. I.		6 Math. 5 Naturl		2 Latein 6 Math. 5 Naturl.											
Professor Dr. Janson, 2. Oberlehrer.	beurlaubt.															
Professor Dr. Hirsch, 3. Oberlehrer.	G. III. A.	4 Griech		2 Franz		10 Lat. 6 Griech										22 G[…] I.
Dr. Prowe, 4. Oberlehrer.	R. II	3 Dtsch 3 Gesch	3 Dtsch 3 Gesch	3 Gesch.	3 Dtsch 3 Gesch											
Dr. Bergenroth, 5. Oberlehrer	G. II.		3 Lat.	2 Dtsch 10 Lat			6 Griech									
Böthke, 6. Oberlehrer.	R. III.		3 Engl.		3 Engl.	3 Gesch.		3 Dtsch. 4 Engl 4 Gesch								
Müller, 1. ordentl. Lehrer,	V. A.						2 Naturgesch	2 Naturgesch			2 Dtsch. 2 Erdk. 3 Rechn. 2 Naturg.	2 Naturgesch		2 Naturgesch.	6 Rchn.	
Reichel, 2. ordentl Lehrer		4 Math. 2 Phys		4 Math 1 Phys.		4 Math.	3 Math.			6 Math						5 […]
Dr. Gründel, 3. ordentl. Lehrer.	G. IV.								2 Dtsch. 8 Lat. 2 Franz.	6 Lat.	3 Franz.					
Curtze, 4. ordentl. Lehrer.								6 Math.	3 Math.			2 Erdk. 3 Rchn.	4 Rchn.	2 Erdk.	3 Erdk.	
Hoffmann, 5. ordentl. Lehrer.	R. IV.					3 Franz.	2 Franz.			3 Dtsch. 5 Franz. 4 Gesch.		3 Franz.				
Gonell, 6. ordentlicher Lehrer.	VI A.	2 Hebr.		2 Hebr.		2 Relig. 2 Dtsch.	2 Relig.	2 Relig.					2 Dtsch. 10 Lat.			
Dr. Rothe, 7. ordentl. Lehrer.		2 Franz	4 Franz		4 Franz			4 Franz			8 Lat.					
Lewus, 8. ordentl. Lehrer.	VII.									2 Naturg. 2 Schrbn.			2 Erdk. 2 Naturg.	4 Rchn. 3 Schrbn.	3 Relg. 6 Dtsch	
Herford, 9. ordentl. Lehrer.	VI B.								2 Rel.	2 Rel.	3 Rel.	3 Rel.	3 Rel.	3 Rel. 2 Dtsch. 10 Lat.		
Dr. Heyne, Wissensch. Hilfslehrer.	V B.								6 Griechisch 3 Gesch.			2 Dtsch. 10 Lat.				
Engelhardt, Schulamtscand.	G III. B.						2 Dtsch. 10 Lat. 3 Gsch.	5 Lat.								
Körner, kath. Religlehrer				2 Religion.					3 Religion.					3 Religion.		
Völcker, Zeichenlehrer.									2 Zeichnen.		2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.		
Templin, Zeichenlehrer.			3 Zeichnen.		2 Zeichnen.			2 Zeichnen.		2 Zeichnen.	3 Schreiben	3 Schreiben.	3 Schreiben.		6 Schreiben.	
Rademacher, Lehrer der Bürgerschule.											2 Ges.	2 Ges.	2 Ges.	2 Ges.	2 Ges.	
Ottmann, Conr. d. Bürgschle.																5 […]

Ordnung der öffentlichen Prüfung.

Donnerstag, den 1. October 1868.

Vormittags von 8 Uhr an.

Choral: Dir, Dir, Jehovah etc.

VII. *Religion:* Lewus. *Erdkunde:* Curtze.
VI. B. *Latein:* Herford. *Naturlehre:* Müller.
VI. A. *Latein:* Gonell. *Erdkunde:* Lewus.
V. B. *Deutsch:* Heyne. *Rechnen:* Curtze.
V. A. *Französisch:* Gründel. *Latein:* Der Director.
Real IV. *Französisch:* Hoffmann. *Erdkunde:* Hoffmann.

Die Prüfung wird durch Gesangsvorträge des 2. und 3. Chors sowie durch Declamationen unterbrochen werden.

Freitag, den 2. October.

Vormittags von 8 Uhr an.

Choral: Sollt' ich meinem Gott nicht singen etc.

Gymn. IV. *Latein:* Gründel. *Griechisch:* Heyne.
Real III. *Englisch:* Böthke. *Französisch:* Rothe.
Gymn. III. B. *Latein:* Engelhardt. *Mathematik:* Reichel.
Gymn. III. A. *Griechisch:* Hirsch. *Geschichte:* Böthke.
Real II. *Deutsch:* Prowe. *Naturlehre:* Fasbender.
Gymn. II. *Latein:* Bergenroth. *Geschichte:* Prowe.
Motette v. Bergt.

Nach der Prüfung jeder Klasse werden einzelne Schüler mit Declamationen auftreten.

Nachmittags von 3 Uhr an.

Real I. *Mathematik:* Fasbender. *Französisch:* Rothe.
Gymn. I. *Griechisch:* Hirsch. *Mathematik:* Reichel.

Chor aus Mendelssohns Antigone.
Französische Rede des Abiturienten Danziger.
Lateinische Abschiedsrede des Abiturienten v. Kries.
Deutsche Erwiederungsrede des Primaners Rüdiger.
Chor aus Händels „Judas Makkabaeus."
Entlassung der Abiturienten durch den Director.
Chor aus Durante's „Magnificat."

Die Mitglieder des Gesammt-Patronats, die Königlichen und Städtischen Behörden, die Eltern und Pfleger unserer Schüler sowie alle Freunde der Anstalt lade ich zur Theilnahme an den Prüfungen und an der Entlassungsfeier ehrerbietigst und ergebenst ein.

Sonnabend, den 3. October, Morgens 8 Uhr, wird mit der Censur und der Bekanntmachung der Versetzungen das Schuljahr geschlossen. Bezüglich der versetzten Quintaner hängt es von der Bestimmung der Väter ab, ob ihre Söhne die Gymnasial- oder die Real-Abtheilung besuchen sollen. Ich bitte deshalb, mir hierüber in den ersten Tagen der Ferien eine schriftliche Anzeige gefälligst zugehen lassen zu wollen.

Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler erfolgt am Montag, Dienstag, Mittwoch, den 12., 13., 14. October, von 9 bis 1 Uhr auf meinem Dienstzimmer im Gymnasialgebäude. Von allen denjenigen Schülern, welche bereits eine höhere Lehranstalt besucht haben, ist ein Abgangszeugniss vorzulegen. Die Wohnung auswärtiger Schüler darf nicht ohne meine vorgängige Genehmigung bestimmt oder gewechselt werden.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 15. October.

Thorn, den 25. September 1868.

Der Director

A. Lehnerdt.